

Beiträge zur lateinischen Grammatik.

IV. Ueber den Lautwerth des Spiritus H.

Meine Versuche zur lateinischen Lautlehre setze ich hiermit in der Ueberzeugung fort, dass auf diesem Untersuchungsgebiet noch manche Fragen, und auch solche grundlegender Art, nicht genügend scharf gestellt und daher nicht richtig beantwortet sind und dass, was Noth thut und uns vorwärts bringt, die eingehende Behandlung der römischen Sprach- und Litteraturreste selbst ist. Denn die Sprache selbst, insbesondere wo sie in Versform redet, redet eben die deutlichste Sprache. Dass das Schriftzeichen H im Latein und schon im Altlatein nichts als den Spiritus oder den Hauch bedeute, der vor- oder nachstürzend das Sprechen eines Vocales oder Consonanten begleitet ohne selbständigen lautlichen und prosodischen Werth zu haben, ist die verbreitete und herrschende Ansicht. Man findet sie als etwas ziemlich Selbstverständliches in den für Manche, wie es scheint, massgebenden Lehrbüchern von Seelmann und Lindsay vorgetragen und zwar bei Beiden auf Grund der Zeugnisse der lateinischen Grammatici, die das H zwar als *flatilis* charakterisiren (Gryllius bei Priscian), aber es dabei doch als *spiritus magis quam littera* (Gellius), als *adspirationis nota* (Marius Victorinus) bezeichnen.

Ich überhebe mich der Mühe, diese Zeugnisse wieder vorzuführen, verweile auch nicht dabei, dass Pompeius V K. 101, 23 das h mit den Worten *semis habet de potestate vocalium* vielmehr als Halbvocal charakterisirt. Wer die Zeugnisse unbesehen und arglos benutzt, vergisst, dass die Lautlehre jener Grammatici unter dem Einflusse der griechischen Lautlehre zu Stande gekommen ist und dass von ihnen die Natur des griechischen Spiritus asper einfach auf den lateinischen Spiritus übertragen worden sein kann, ohne das Wesen des letzteren selbständig zu be-

obachten. Es ist also blosser Vertrauensseligkeit, wenn Seelmann unter phonetischen Erläuterungen die Lehre von der Identität des H mit dem griechischen Spiritus asper nachspricht. Bei der Behandlung des lat. Jot und des sog. Diphthongen *au = av* haben wir inzwischen gesehen, wie unfähig der Römer war lateinische Lautwerthe, die der griechischen Zunge fehlten, selbständig zu bestimmen und wie verfälschend alsdann die griechischen Formeln eingewirkt haben. Die erste Aufgabe unsrer lateinischen Lautlehre muss es daher sein, in jedem Falle nachzusehen, ob die Aeusserungen jener Grammatici haltbar sind oder nicht. Hierbei geht uns vorzüglich das Altlatein an; denn der älteste Sprachbestand ist, als der echtste, auch der kennenswertheste.

Wir haben zwei Mittel der Controle, die Orthographie der ältesten Zeit und ihre Verskunst.

Dabei ist aber wieder principiell und von vorn herein zwischen inlautendem und anlautendem H zu sondern.

Zuvor jedoch ein Wort zum auslautenden H; denn auch dies ist lehrreich. Priscian II K. 48, 22 leugnet seine Existenz und führt als Ausnahme zu diesem Satze nur *vah* und *ah* an (vgl. auch ib. 19, 26). Das eigentlich Correktere aber war, wie Priscian gleichfalls hervorhebt, *vaha* und *aha*¹. Wir constatiren, dass gleichwohl die reducirte Orthographie *vah* und *ah* doch schon im Alterthum selbst irgendwann aufgekommen sein muss, wohl in einer Zeit, als *h* keinen Lautwerth hatte. Es kommt dann noch die Exclamation *oh*, die in der Handschriften-tradition der Komiker häufig neben *o* und von ihm unterschieden erscheint, hinzu²; selten taucht dafür die Schreibung *oho* auf, die dem *aha* entspricht; sie steht Plaut. Pseud. 988 in P, Ter. Adolph. 726 im Bembinus; ihre einsilbige Aussprache ist sicher. Es kam dann aber die Spätzeit, und sie brachte das H schärfer guttural zu Gehör, eine Beobachtung, die wir gleich hier machen und deren Gültigkeit späterhin sich bedeutend erweitern wird. Denn nur aus solcher Sprechweise erklärt sich, wenn Martianus Capella S. 36, 23 ed. Eyss. *ac* statt *ah* bietet; und dem entsprechen genau die Schreibungen: *ach* Plaut. Merc. 155 (C); *ahc* Asin. 38 (BD); *hac* Trin 681 (CD); *vach* Most. 643,

¹ S. Richter in Studemund's Studien I S. 393 ff.

² S. Richter a. a. O. S. 600. *proh* verdächtig CIL. XI 3273.

Persa 107, Pseud. 208; *vahc* Asin. 461¹. So erklärt sich vielleicht auch die seltsame Corruptel *ha* für *ac* bei Catull 22, 16; es ist umgekehrte Schreibung. Und so wird dann schliesslich in der Renaissancekomödie *vah* wirklich so gemessen, dass es consonantischen Silbenschluss hat².

Betreffs des inlautenden H, das *gh* resp. *kh* vertritt, ist zuzugestehen, dass es in manchen Fällen sehr früh und schon prähistorisch Neigung hatte zu schwinden. Wir unterscheiden jedoch genauer folgende Fälle.

1) Als nachstürzender Hauch findet sich H auf dem ältesten lateinischen Monument in *fhefhaked* = *vhevfhaked*; dies ist eine Anticipation; sie erklärt sich aus entsprechenden etruskischen und griechischen Schreibungen³; erst spät lernte man das Schriftzeichen wieder ähnlich verwenden in *sepulchrum*, *Karthago* u. a.

Im Oskischen aber ist bemerkenswerth, dass sich dies h ganz vorzugsweise nur nach dem Guttural einfand: vgl. *culchna*, *Arghillus* (= Archillus), *Char* . . , *Perkhen* . . (sonst auch *Perkens*), . . *ckhad*, dazu in griechischer Schrift ἀρχηνη; woneben sich ganz vereinzelt *thesavrom* und *Aphinis* stellt⁴; *Diumpaïs* hingegen verschmäh't das h. Hierin zeigt sich, dass dieses h dem Gutturalen als nächstverwand't muss empfunden worden sein.

2) Für Schwund sind die Fälle *praeda*, *via*, *praebeo*, *debeo*, *bimus* (zu *hiems*), *nemo* bekannte Beispiele. Man beachte, dass in diesen Fällen h zwischen gleichen Vocalen schwindet: *nemo* aus *nehemo*, *cors* aus *cohors*, *debeo* aus *dehebeo*, besonders zwischen doppeltem i: *praihida*, *bihiemus*, *praihibeo*⁵, *vehea* oder *vihia*⁶; so fehlt denn auch dem *diribeo* das h im Gegensatz zu

¹ Richter S. 397 findet diese Schreibungen nullius momenti.

² So im Jobus des Joannes Lorichius (ed. Schröder Marbg. 1897).

³ S. Rh. Mus. 51 S. 76 f., wo in der Note nach El. Lattes etr. *Vhelmi* neben *Felmui* verglichen ist; dazu *Fhekadaμoc*, H. Röhl, inscr. gr. antiquiss. n. 131 (Tanagra).

⁴ von Planta, Grammatik der osk.-umbr. Dialekte I S. 61 f.

⁵ Oder *prachebeo*; werthvoll, dass noch bei Hieronymus contra Pelagianos II p. 572 Migne *prachebenda* geschrieben steht im cod. Lugdun. saec. VI–VII (J. Koch). Man könnte also vielleicht auch *pracheda* = *praeda* ansetzen, jedenfalls nicht *praiheda* (Brugmann, Grundriss I² S. 571). Fraglich bleibt, ob *debilis* aus *de-habilis*, *dehibilis* erklärt werden kann (Osthoff in Indogerm. Forschungen VI S. 2).

⁶ *viam* CIL. I 1464; dafür *vehea* angesetzt von Ritschl, Pr. lat. Mon. enarr. S. 63; Opuscl. II S. 780; *vcha* sagten die Rustici, Varro de r. r. I 2, 14.

perhibeo. Dass i und j dem h, weil verwandt, deshalb verderblich waren, werden wir noch weiter unter 4 und 5 wahrnehmen. — Das Oskische kennt den Schwund des intervocalischen h kaum (*feihoss, pruhipit*), es sei denn, dass i folgt (*mais* aus *mahis, magis*²); im Umbrischen ging es nach voraufgehender Consonanz verloren (*anostatu*) oder wenn i folgte (*mestru*)¹.

3) Da im Umbrischen die Schwächung des Spiritus augenscheinlich stärker war als im Oskischen, so hat das Umbrische das Zeichen H zu einem einfachen Trennungs- und Dehnungszeichen entwerthet: *comohota, persnihimu, stakmei*, — eine Eigenthümlichkeit umbrischer Schreibweise, die aber freilich auch im Latein vereinzelt und wie zufällig Nachahmung gefunden hat in *vehemens*, einmalig citirtem *mehe* = acc. *me*, in *Ahala* = *ala* (Cic. Orator 153), sowie in den Exclamationen *vaha, aha, ehem, oho*, die im Vers des alten Dramas einsilbig stehen (s. unten S. 21 f.).

4) In andern Fällen hat das Latein an intervocalischem H treuer festgehalten; *prehendo* ist bei Plautus noch fast durchgängig dreisilbig²; ebenso wird *dehortor* gemessen³. *nil* steht inschriftlich in republikanischer Zeit nur einmal und zwar auf demselben Steine des 1. Jhds., der *Evhodus* hat, CIL. I 1027; *nilil* dagegen 9 Mal im ersten Bande des Corpus. Und dass Plautus *nilil* im Wesentlichen noch als zweisilbig empfand, beweist⁴ der Umstand, dass er das Wort nie in die letzte Hebung seiner Senare oder Septenare stellte. In des Ennius Annalen steht nur *nilil* (v. 170 M.). Der Gleichklang des i in beiden Silben begünstigte übrigens auch hier den Ausfall des h⁵, so wie *v* in *sis* — aus *si vis* — geschwunden ist; vgl. *convium* f. *convivium* lex

¹ S. v. Plauta I S. 445 ff.

² Ja, es steht, wenn wir der Ueberlieferung folgen, bei ihm noch mit langer erster Silbe, Curc. 339: *Præhendit dextram seducit* eqs. Die Dreisilbigkeit steht ferner fest an Stellen wie Amph. 716; Asin. 563; Aul. 346, 749 (codd. *prensi*); Capt. 594, 599; Epid. 1 (P gegen A); Persa 213, 883; Mil. 579, 1426, 1276; Persa 294; Merc. 213, und auch an allen diesen Stellen kann die erste Silbe lang sein; vgl. Ter. Andr. 353. Dagegen *prensus* Asin. 569; Epid. 326. Vgl. A. Spengel, T. Maccius Plautus (1865) S. 217.

³ Plaut. Capt. 210; Poen. 674; vgl. Ter. Phorm. 910 (Hauler).

⁴ Gegen Lindsay S. 57; vorsichtiger Lindsay S. 54. Weiteres über den Gebrauch Lachmann Lukr. S. 27 f. Auch in Ennius Hecuba v. 197 Müller kann natürlich *nilil* beibehalten werden.

⁵ *nilil* steht Bücheler c. epigr. 980 wie *cins* ib. 395.

Ursonensis c. 132; *quixit* f. *qui vixit* CIL. V 5410 und 7380. *v* war doch ein Consonant von festem prosodischem Werthe; so kann es auch *h* gewesen sein! *Bovillae Bohillae, Helena Velena* u. ä. erläutern uns den Parallelismus des *nihil nil* und *sivis sis*¹.

Wesentlich fester haftete *H* dagegen in *traho* und *veho*, wie das Romanische zeigt; erst die Appendix Probi bezeugt *trao*. Idg. *gh* gestattet im Latein den Uebergang in *g* — vgl. *tragula* — wie auch den in *h*, das ist in *ch*. Das Romanische setzt für die genannten Verben ein volksthümliches *tragere, vegere* voraus (ital. *traggo* und *veggia*, rumän. *trag*, Körting Wb. n. 8300 und 8595), und so steht denn *tragitur* wirklich Corp. gl. III 67, 48².

5) Vor Jot sehen wir unechtes öder echtes *h* in zahlreichen Schreibungen wie *Vehientes* (so Orosius cod. B stets), *Trohiia*, *abhicio, prohicio, Rahius, Trahianus, trahiecticius*³. Jenem *Vehientes* entspricht umbrisch *Vchiies*⁴. Denkwürdig das *quohi homini* in den Palatini des Plautus Poen. 824; es bestätigt, dass man *quoj homini* gesprochen hat⁵. Das *h*, das man hier zu hören glaubte, wurde aber doch meistens nicht mit geschrieben; und so kann uns denn osk. *veia* (plaustrum), aus **vehia* (vgl. ital. *veggia* 'Fuder'), verständlich werden. Es erklärt sich ferner, dass grade vor solchem Jot idg. *gh* gerne in *h* überging. Denn in *magis* (*magnus*) und *adâgium* (Wurzeln *magh* und *agh*) hat sich reine Media eingestellt, weil kein Jot folgte; in *major* und *ajo* werden wir nicht *magior, agio*, sondern besser *mâjor, ahjo* als Ausgangsform betrachten. Andernfalls wäre nicht einzusehen, dass nicht auch *fugio*

¹ Man pflegt anzunehmen, dass der Dativ des Personale *mî* (auch *mei*, ja *me* geschrieben) aus *mihî* durch Contraktion entstanden sei. Es ist indessen auffällig, dass man in der Verfallszeit *michi* sprach (s. unten). Soll die Verstärkung des intervokalischen Spiritus wirklich erst damals eingetreten sein? Ebenso möglich ist natürlich, dass *mî* von *mihî* zu trennen und in ihm der regelrechte Dativ des Personalstammes zu erkennen ist, zugehörig zum Genitiv *mis*, so dass sich gen. *mis*, dat. *mî*, abl. *mê* und *plebis plebî plebe* genau entsprechen; nur ist, da Einsilbner ihre Länge bewahren, der abl. *me* langsilbig geblieben. So lässt sich dann auch ein Dativ *tî* für tibi anerkennen (Terenz Adolph. 334) und in gleicher Weise erklären.

² Vgl. *subtragere* u. a., das Schuchardt Vocalism. II S. 520 belegt.

³ S. Rh. Mus. 52 Suppl. S. 198 u. S. 3 Note; so *prohicere* auch Catull 64, 82; *trahicit* Verg. Aen. X 400 cod. M. *Veihentibus* Val. Maximus p. 46 Kempf²; cf. ib. p. 251. *Ithohannem* Schuchardt III S. 25.

⁴ Vgl. CIL. IX 5699 *pâgi Vcheia(ni)*?

⁵ Rh. Mus. 51 S. 80.

zu **fujō* wurde; *fugere* hatte eben echte Media¹. So steht nun oskisch *Mahiis* neben *Magium* und *Maiioi*². Sō lautet ferner zu *ajo* die 2. und 3. Person nicht nur *ais aīt* (aus **ahjis*, -it), sondern auch *agis agit*, dem *fugis fugit* entsprechend, was freilich den Wenigsten bekannt zu sein scheint. Die Media in *agit* 'er sagt' muss sich wie in *adagium* und in *magis* erklären. Für dies *agis agit* kannte ich früher nur einen Beleg³; es kommt jedoch in bester handschriftlicher Tradition so häufig vor⁴, dass die Form am Ende doch echt und ins Paradigma von *aio* aufzunehmen sein wird. Vielleicht ist bei Avian fab. 23, 8 solch *agit* in den Text zu setzen. So hat sich dann aber auch eine Form *agio* 'ich sage' eingestellt⁵.

Endlich steht *mējo* für *mehjo* (ὄμιχεῖν) neben *mingo*; wenn wir dafür bei Catull 97, 8 *megere* finden, so ist doch auf die Handschriften dieses Dichters kein Verlass, und *g* kann hier nach Weise der Spätzeit *j* vertreten.

Aber auch die Tenuis *k* ist in derselben Weise im Jot latent vorhanden in *pulejum* zu *pulec*.⁶ Vielleicht darf als Zwischenform auch hier *pulehjum* betrachtet werden. Dadurch würde für oskisch *Marahieis*, falls dieser Name zu *Marcus* gehört, eine Analogie gewonnen sein; denn auch sonst tritt, wie wir sehen werden, H = *ch*, aus *kh*, gelegentlich widergesetzlich für die Tenuis ein.

¹ Diese Ueberlegung veranlasst mich die Rh. Mus. 51 S. 84 gegebene Darstellung in etwas zu verändern. Die Spätzeit ist es, die auch den Uebergang von *gi* in *j* zeigt (*iuria* = *iurgia*).

² von Planta, Grammatik der osk.-umbr. Dialekte I S. 355 u. 446; man vergleiche *maciorem* f. *maiorem* Varro de r. rust. p. 292, 9 K. im Parisinus A, der für Orthographisches Beachtung verdient (s. Arch. Lex. XI S. 173).

³ Rh. Mus. 51 S. 86.

⁴ *agis* = *ais* geben einstimmig Ambros. und P in Pl. Stich. 596, 615; diese Uebereinstimmung vindicirt der Form ein hohes Alter; vgl. noch Epid. 17; Men. 162, 823; 1095 (B¹); Merc. 448; Persa 845. Dazu Varro de re rust. S. 319, 12 (Keil) in A; Horaz cod. γ Sat. II 2, 40; G, 116; schol. Bern. Verg. georg. I 175. Umgekehrt *ais* f. *agis* Aul. 179, *ais* f. *agis* Pers. 576. *agisti* f. *aisti* Augustin Confess. I p. 28, 4 ed. Knöll, cod. M saec. X.

⁵ *agio* Most. 978; Poen. 364; vgl. *Magias* f. *Maias* CIL. X 4545. Anders *ego*, für 'ich gehe', Men. 663. Dies dürfte einmalige Verschreibung sein.

⁶ *pulegium* Corp. gloss. III 495, 66.

6) Dieses h vor i oder vor j ist nun keineswegs blosser Spiritus gewesen, sondern allem Anschein nach der Fricativlaut, den ich als ch wiedergebe. Andernfalls wäre *Magium* neben *Mahiis*, *tragula* neben *traho* nicht zu verstehen. Dieselbe Geltung des H = ch ist aber noch viel sicherer für das Oskische dort zu behaupten, wo ein t oder ein sonstiger Consonant nachfolgt. In osk. *chtrad*, *saachtom* war Sprechung des Spiritus asper unmöglich; aber auch h als Dehnungszeichen kennt das Oskische nicht; und nur das Umbrische ist es, das neben *rechte* u. ähnl. auch ein *subator* (= *subactor*, *subahtor*) zeigt¹. Also sprach der Osker *echtrad*, *saachtom*; vgl. lateinisches *dehter* für *dexter(e)* auf der Datus-Inschrift²; und das H hatte hier den Werth des ch³. Die Tenuis ist zur aspirirten Tenuis und weiter zur Fricativa geworden. Nur vor s, nicht vor t wurde im Oskischen dann dies h gelegentlich ausgerieben; *cestint* für **ekstint* erklärt sich wohl wie *sescenti* für *saxcenti*, wie lat. Präposition *ê* für *ce*.

Dieser eigenartige Uebergang der Tenuis in die Fricativa ist oskisch anlautend aber auch noch mit jener Legende silberner Didrachmenstücke, die $\kappa\alpha\mu\pi\alpha\nu\mu$ = *Campanom* lautet, zu belegen⁴. Wenn von Planta diese doch officiële Schreibung als ein Versehen betrachten möchte⁵, so scheint dies eine Nothausflucht, der man sich gern ent schlagen wird. Aber auch unter etruskischem Einfluss kann diese Schreibung nicht entstanden sein, wenn, wie Pauli lehrt⁶, etruskisches h nie aus c (k) hervorging. Man nimmt an, dass diese Münzen, die $\kappa\alpha\mu\pi\alpha\nu(\mu)$ oder $\kappa\alpha\mu\pi\alpha\nu\mu$ zeigen, in Neapel geprägt sind⁷; stammten sie aus Capua, so müssten sie älter als 338 v. Chr. sein, in welchem Jahre auf den Münzen Capua's *romano* zu erscheinen beginnt.

Die bisherigen Erwägungen führen nun zu einem wichtigen Ergebniss; in der Frage, die wir behandeln, ist es voranzustellen, und wir dürfen im Weiteren nicht von ihm absehen. Das Zeichen H hat in Italien im 2. Jahrhundert vor Chr. in gewissen Fällen

¹ v. Planta I S. 354.

² II. Jordan, Krit. Beiträge S. 266.

³ v. Planta S. 351 Note, der χt ansetzt.

⁴ Friedländer, Oskische Münzen S. 33.

⁵ a. a. O. S. 355. Von Schreibfehler redet auch Conway, *The italic dialects* I S. 143.

⁶ *Altitalische Studien* Theil IV.

⁷ Imhoof-Blumer, *Numismat. Ztschr.* 1886 S. 222 ff.

sicher und im Oskischen inlautend überhaupt ganz vorwiegend ch bedeutet. Dies ist schon von Corssen¹, indem er gotisch *maht*, *gasaht* u. a. verglich, richtig betont, in die möglichen Konsequenzen jedoch nicht verfolgt worden.

Man wendet ein, dass das dorisch-chalkidische Alphabet in Cumae den Oskern wie den Latinern und Umbrern für den χ -Laut das Zeichen Ψ zur Verfügung stellte. Warum wurde, wenn wirklich noch im Oskischen oder gar noch im Latein ein ch gesprochen und gehört wurde, jenes Zeichen nicht übernommen? Die Antwort geht dahin, dass der betreffende oskische Consonant zwar keineswegs Spiritus asper, aber von griechischem χ doch durchaus und wesentlich verschieden war. Denn griechisches χ ist, wie feststeht² und schon die lateinische Transkription *Antiocus Baccus* jedem zeigt, noch für das 2. Jhd. v. Chr. und später als Aspirata kh, d. h. als gutturale Tenuis k mit bloß nachstürzendem Hauche anzusetzen. In oskischem *h* erkennen wir dagegen die Fricativa, die wir deutsch mit *ch* umschreiben und die allein sich hernach in den wirklichen Spiritus asper verflüchtigen konnte. Nahezu so verschieden wie das *k* in gotisch *sołjan* vom *h* in gotisch *maht* war auch das griechische χ in $\delta\chi\lambda\omicron\varsigma$ von oskischem *h* in *ehtrad*. So erklärt sich einfach genug, warum die italischen Dialekte vom dorischen Zeichen $\Psi = kh$ abgesehen haben. Wenn ich im Verfolg von der Fricativa *ch* der Italiker rede, so ist eben nicht griechisches $\chi = kh$ gemeint, sondern der Laut, der etwa im Deutschen 'Macht' oder 'Becher' gehört wird.

Die italische Rechtschreibung befand sich somit der Fricativa ch gegenüber offenbar in einer Nothlage. Ein und dasselbe Zeichen H (Θ) hat im 3.—2. Jhd. vor Chr. dreien Zwecken dienen müssen: es vertrat erstlich das ch, zweitens nach griechischem Vorbilde den Spiritus asper und es diente drittens als Dehnungs- und Trennungszeichen (gleichsam als Spiritus lenis); letzteres nur im Umbrischen.

7) Hierdurch vorsichtig geworden können wir an die Werthbestimmung des H im A n l a u t herantreten. Drei Möglichkeiten stehen auch hier offen: entweder H war schon Spiritus lenis (wie man in der römischen Kaiserzeit *h* zwar schrieb, aber nicht sprach), oder es war Spiritus asper oder endlich es bedeutete auch hier den Rachenlaut ch.

¹ Aussprache I S. 97.

² Neue Nachweise für das Andauern dieser Aussprache bringt J. J. Hess in Indogerm. Forschungen VI S. 125—129.

Hier ist nun vom Umbrischen abzusehen, das dem Lateinischen und Oskischen weit voranschritt und wohl schon damals in mancher Beziehung den Zustand des heutigen Italienischen vorbereitete¹. Dagegen ist von grösster Bedeutung, dass die oskische Sprache H im Anlaut niemals auslöst, während sich bei einfachem Spiritus asper der Wegfall doch leicht einmal hätte einstellen müssen. Wir müssen daher vermuthen, dass oskisch H consistenter und körperhafter als der Spiritus asper war. Und es giebt nichts, was solcher Annahme entgegenstände. Das soeben citirte *Hampanom* = *Campanom* verstärkt den Verdacht, ja, erzwingt diese Annahme, und die Betrachtung des h im Inlaut bestätigt sie. Denn wir werden zwar zur Deutlichkeit die Untersuchung einer Consonanz im Anlaut und Inlaut sondern, uns aber doch ungern entschliessen, demselben Schriftzeichen an den verschiedenen Stellen des Wortes zwei Funktionen zuzusprechen, die wesentlich differiren würden.

Auch drang dies H im Oskischen nicht vor oder stellte sich unecht ein, ausser in dem Namen *Herūcinā* = *Erycinae* (v. Planta Nr. 117), was indessen offenbar in volksetymologischem Anschluss an den Namen der Erycinischen Göttin selbst, an *Herentatē*, geschehen ist und für die Lautlehre nichts beweisen würde, wenn man auch zugestehen müsste, dass unechtes h nothwendig als Spiritus asper oder lenis gesprochen worden sei. Auch in das Lateinische ist dann diese *Heryc(ina)* eingedrungen (CIL. I 1471). Es ist nicht sicher, ob auf dem Herentas-Stein von Corfinium, der dem Pälignischen nahe steht, *hanustu Herentas* als *honestā* oder als *onusta* gedeutet werden kann². In beiden Fällen wäre das h unecht. Die Worte geben hier Allitteration wie umbrisches *hōndu hōltu* (Tafel VII A 49).

Häufiger scheint unechtes h dagegen im Umbrischen anzusetzen³.

So auffällig die Constanz und Consistenz des H im Oskischen, so auffällig ist sie aber auch im Lateinischen, und beide italischen Idiome gehen hier zusammen. Denn auch die lateinischen Schriftmonumente zeigen seinen Fortfall im Anlaut nie vor der Mitte des ersten Jahrhunderts; das erste datirbare Beispiel fällt

¹ So schwindet h bei den Umbrern im Anlaut von *erūs*, *erētū* neben *heritū*; vgl. Bücheler Umbr. S. 69 f.

² Thurneysen im Rhein. Mus. 43 S. 353.

³ Vgl. Bücheler Umbrica S. 182 über *hebetafe*, S. 166 über *Hule*; v. Planta I S. 445.

in's Jahr 49 vor Chr. (*ercescunda* CIL. I 205, a. 49; dazu kommt *Irtio* ib. 625, a. 43; ferner *arrespea* 1348; *anc* mit übergesetztem h 819; *Oratio* 924; *e(redes)* 1034). Und hierzu stimmt, dass, wie H. Ziegel nachwies¹, die Verwechslungen der Dative *his* und *eis* (*iis*) allerfrühestens mit dem Jahre 44 beginnen. Diese Dative sind aber späterhin ganz zusammengefallen.

Also so lange wie das oskische Schriftwesen, so lange zeigt auch das lateinische Schriftwesen constantes h im Anlaut; bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts vor Chr. war in lateinischer Rechtschreibung das anlautende H gänzlich intakt und unbeschädigt, und man kann es daher nicht wahrscheinlich finden, dass schon das 2. Jhd. in diesem H der Römer nichts mehr als den blossen Hauch verspürt hätte, der fluktuierend bald stehen, bald nicht stehen konnte; in Sonderheit gilt dies für alle die Fälle, wo etymologisch ch gefordert wird.

Eine scheinbare Ausnahme ist *anser*. Aber dies Wort (auch als Cognomen *Anser*) kommt auf älteren Inschriften nicht vor. Wir haben also keine wirklich alte Schreibung und sind für *anser* auf die Handschriften des Livius, Varro etc. sowie auf die Glossare angewiesen, die allerdings in merkwürdiger Einmüthigkeit das h verleugnen. Vielleicht hat hier im Volke eine Gleichmachung der *anseris* und *anates* stattgefunden². Anderseits spricht die Vermuthung O. Keller's sehr an, dass, wie in sonstigen typischen Formeln der älteren Sprache Allitteration herrscht, so auch in *herbilis anser*, das bei Lucilius steht (vgl. auch Festus S. 71 P.), Allitteration des H-Anlauts die Verbindung gefestigt hat³.

Man könnte sagen, dass sich eine gewisse halbvokalische Beschaffenheit des alten anlautenden h in den mit *cō-* componirten Verba und Nomina verrathe. Denn wie in *cōire* steht dies nasallose Präfix auch in altem *cohors* und *cohibeo*, wozu dann die spätere Zeit ein *cohonesto* (Accius), *cohortor*, *coheres* u. a. hinzufügte. Gelegentliches *comheres* — daher *cunere* = *conheres* CIL. VI 3282 — hat doch auch ein *comegit* neben sich⁴. Diese Thatsache reicht indess durchaus nicht hin, den Schluss, den wir hier zu ziehen im Begriff sind, zu beeinträchtigen. Denn es lässt

¹ De is et hic pronomibus quatenus confusa sint apud antiquos (1897) p. 22.

² Vgl. Petron p. 63, 30^b *at albus anser et . . . anas*, wo uns zugleich die Verbindung *albus anser* das Fehlen des h so garantirt, wie wir aus *herbilis anser* auf sein einstiges Vorhandensein schliessen.

³ O. Keller, Zur lat. Sprachgeschichte (1895) S. 15.

⁴ Rh. Mus. 51 S. 93.

sich leicht erweisen, dass dies Präfix, das des *n* entbehrt, in älterer Zeit in weiterer Ausdehnung Anwendung fand und dass es auch vor Consonanten, besonders aber vor solchen üblich war, die dem *h* verwandtschaftlich näher standen. Da ist das *coventionid* des SC. de Bacchanalibus sowie *contio* selbst, dessen Ursprung aus *cōventio* eben das Fehlen des *n* voraussetzt¹. Derartiges erhielt sich lange; analog sind die Schreibungen in der volkstümlichen Orthographie des Palatinus Vergil's *covenere* Aen. XI 236 wie *coiciunt* X 801. Varro de lingua lat. V 20 leitet *convallis* von *cavum* ab = *cavata vallis*, sowie er de re rust. I 12, 3 in *convalli cava* verbindet; dies erklärt sich nur bei der Sprechung *cōvallis*². Auch in *cōhors cōventio* erkennen wir also eine Artverwandtschaft des *v*- und des *h*-Lautes, die schon oben S 4 f. erörtert wurde. Dem *v* aber steht wiederum das *f* nahe; daher altes *cofecit*³. Endlich aber folgte auf *cō*- auch der Guttural in *co-gnosco*, *co-gnatus*. — Erst das correkte Schriftlatein hat regulirend *conventus*, *convenire*, *conficere* durchgeführt. Dasselbe stellte gleichwohl *congatus* nicht her, weil die Consonantenhäufung *ngn* sich verbot; es stellte *conhibeo* nicht her, weil der Anlaut von *habeo* inzwischen mehr und mehr den Charakter des Spiritus annahm.

Noch weiter führt uns die Beobachtung eines anderen Präfixes. Ich meine das in *prōhibeo*. Hier erklärt sich die Kürze der ersten Silbe nicht etwa aus nachfolgendem Vocal, sondern sie ist eben so echt wie die in *prōpexus*, *prōfectus*, *prōfanus*, *prōfatus*, *prōfundere*, *prōcella*, wozu ich auch *prūdens* rechne, das sich nicht wohl aus *prōvidens*, sondern nur aus *prōvidens* über **prōvdens* zu *prūdens* verkürzt haben muss. Im Gegentheil erweist also *prohibeo* die gut consonantische Natur des *h*; denn bei vocalischem Anlaut verwendete das Latein als Präfix bekanntlich nicht *pro*, sondern *prod*, wie *prod-ire* und *prod-igere* zeigen. Die Natur des *h* war es, die ein **prodhibeo* ausschloss. Dies führt auf *prō-chibeo*.

Das 3.—2. Jahrhundert v. Chr. konnte Schreibungen wie *Karthago*, *Cethegus* augenscheinlich noch nicht einführen. Warum nicht? Muthmasslich empfand man damals im H doch noch

¹ Rh. Mus. 52 Suppl. S. 167.

² Rh. Mus. 51 S. 260, 2.

³ Pränestinisch; vgl. Duveau, Mélanges archéol. 1890 S. 303 ff.; v. Planta N. 305 a.

einen specifisch gutturalen oder faucalen Klang. So kennt auch das Oskische ein kh, hat aber th oder ph nur ganz vereinzelt zugelassen¹. Plautus hat merkwürdiger Weise das χ in Ἀχέρων (*Akheron*) nachzuahmen versucht; aber das so entstandene *Acherunte* und *Acheruntius* erhielt dadurch dem griechischen Vorbild zuwider lange erste Silbe. Ganz so wurde *bracchium* aus βραχίον². C mit H machte noch Position! H war = ch.

Wirklich giebt uns cod. B in Pl. Trin. 525 das Schriftbild *accheruntis*, wie im 5. Jhd. n. Chr. der Lugdunensis des Penta-teuch wiederholt sowohl *didragchma* als auch *didragchima* bietet, S. 239—240 ed. Robert. Ganz entsprechend das *dracchum* (so, für *drachmum*) bei Cicero epist. II 17, 4 ed. Mendelsohn³. Plautus hat freilich, wenn wir der Ueberlieferung der Palatini trauen, in *drachuma* sowie *techina* den Hülfsvokal vorgezogen. Vergleichen wir jenes *Acheruntis*, so würde uns bei ihm trochäisches *drachma* und *techna* durchaus nicht wundern.

Erst im 1. Jhd. v. Chr. hat sich dann dies H entwerthet. Erst Varro ist es, der sich der Sprechungen *ortus*⁴, *ircus* u. a. annahm. Die Erörterungen, ob *arena* oder *harena* zu sprechen sei u. s. f., sind gewiss nicht älter als Varro's Zeit⁵. Damals schrieb Caesar selbst de verborum aspirationibus (Fronto). Die Frage war erst damals brennend geworden.

Und zwar könnte der stark zunehmende Einfluss theils der ansässigen Griechen, theils aber auch der umbrischen Landbevölkerung diese allmähliche Entwerthung des Lautes im Latein der Hauptstadt bewirkt haben. Man denke, wie viel näher Rom den Italikern seit dem Bundesgenossenkriege gebracht war. Und auch Catull, der im c. 84 ein entgegengesetztes Phänomen bespricht, denkt dabei an lokale Einflüsse. Er theilt mit, dass Arrius fälschlich *chommoda* und sogar *hinsidia* sprach, und ver-

¹ S. oben S. 3.

² Vgl. Spengel a. a. O. S. 69; B. Baier in der Sammelschrift für M. Hertz (1888) S. 275 ff.

³ *dragmam* bei Plautus Merc. 777 in CD.

⁴ So hat Catull *ortis* (62, 34); aber wenn nicht bei ihm, warum edirt man z. B. nicht *ortus* anthol. lat. 178, 4 und 369, 2 ed. Riese? Cholodniak *carm. sepulcr. n. 25* musste *ortulus* belassen.

⁵ Vgl. A. Wilmanns De Varr. libris grammaticis S. 182 f. Dass der Satz des Quintilian I 5, 19 *parcissime ea veteres usi etiam in vocalibus cum oedos ircosque dicebant* unhaltbar ist, sieht jeder. Wer Varro bei Wilmanns S. 183 vergleicht, muss folgern, dass Qu. *cum focdos ircosque dicebant* schrieb.

muthet, Arrius habe diesen Idiosismus speciell von seiner Mutter und seinem mütterlichen Grossvater ererbt. Vielleicht war Arrius ein etruskischer Muttersohn? Das Sprachlaster selbst aber wäre damit etwa um 50 Jahre zurückdatirt, d. i. ca. in das Jahr 100.

Mit alledem ist indessen nur die Zulässigkeit, noch nicht die Nothwendigkeit des Ansatzes eines festeren H-lautes für das Latein des 3.—2. Jhds. erwiesen; und es bleibt uns, um seine wirkliche Geltung festzustellen und eine nur glaubwürdige Vermuthung zum Nachweis zu erheben, nichts übrig als uns endlich der Metrik der älteren Dichter zuzuwenden. Zwischen Plautus' Dramen und Varro's Büchern *de lingua latina* liegen 150 Jahre. In anderthalb Jahrhunderten wandeln sich die Lautneigungen um so sicherer, je mehr eine Stadtbevölkerung durch Zuwanderung sich mischt.

Nun ist es ja Thatsache, dass Plautus an zahllosen Stellen über anlautendes *h* hinweg Elision eintreten lässt; so steht *me hac* einsilbig Aul. 60; ebenso *cum hoc* Epid. 295; Men. 324; *do hanc* Merc. 447; *quae habitat* dreisilbig Cist. 100; *tu habés* ist Anapäst als stünde kein *h*, Stich 712; am Versschluss findet sich *omnia haec* Curc. 323 u. s. f. Der Spiritus ist also schon von Plautus und Seinesgleichen zweifellos in all diesen Fällen nicht stärker empfunden worden als der Spiritus asper im griechischen Verse; er war schon damals ein imponderabile. Man wolle übrigens nicht glauben, dass dieses so verschliffene *h* nicht mehr gehört worden sei. Plautus zeigt diese Verschleifungen auch da, wo er das *h* allitteriren lässt (vgl. die Stellen S. 14). Lehrreich und werth zusammengestellt zu werden sind die Fälle, wo die Handschriften selbst die Elision in der Schrift ausdrücken. Beim Cornificius ad Herennium p. 274, 7 ed. Marx finde ich *maesthulare* geschrieben. Das *h* konnte auch als Aspiration des *t* noch gehört werden.

Die Sprache des Plautus ist nun aber eine Sprache des Ueberganges. Es ist also gleichwohl denkbar, dass er in andern Fällen daneben das *h* noch voller und schärfer articulirte und es beim Silbenwägen gelegentlich noch mit verrechnen konnte. Wem dies nicht denkbar scheint, betrachte die christlichen Dichter, als da sind Juvencus, Sedulius, Dracontius, bei denen anerkanntermassen *h* nicht selten Position macht oder den Hiat verhindert, trotzdem aber und viel häufiger durch Synalöphe vernichtet wird (hierüber s. unten).

Das H, das der Arrius Catull's sprach, war, wie der Dichter uns sagt, ohrenbetäubend (a. a. O. v. 7); sein Geräusch gilt als Gegensatz zum *lene* und *leve* (v. 8), es war also *h fortis* und *gravis*; und Catull will in seinen Versen selbst diesen Jargon des Arrius augenscheinlich copiren, weshalb auch v. 10 das Adjektiv *horribilis* gewählt wird, das wir eben mit dem rauhen Rachtenton des Arrius aussprechen sollen; trotzdem misst Catull *diverat hinsidias, nuntius horribilis* und *esse sed Hionios* dactylisch, lässt also diese *h fortis* keine Position machen¹.

So Catull. Dass es die dactylischen Dichter Roms seit Ennius waren, die die prosodische Entwerthung des *h* durchsetzten, wird sich unten ergeben. Von ihren Gesetzen ist hier Catull abhängig. Es wäre also, wie gesagt, sehr wohl denkbar, dass die *h fortis* um 150 Jahre früher bei Plautus, wie später bei Juvencus, doch noch gelegentlich Position machte, dass sie bei ihm den Hiat noch verhinderte und dass er ein *obsecro hercle* oder *defaenerare hominem* noch ebenso behandeln konnte wie dreisilbiges *prehendo, dehortor* oder *me hercle*.

Jedenfalls freute sich Plautus oftmals an allitterirender Wiederholung des Spiritus. Stellen der Art sind Amph. 143 *has habebō usque hic*; 397 *hoc quidem hercle haud*; 684 *huc ex hostibus*; 743 *hinc hodie*; 748 *hodie haec*; 758 *hodie hinc*; 769 *hoc sit hominis*; 1132 *hariolos haruspices*; Asin. 81 *habuit me habere honorem*; 103 *ut habeat hodie*; 361 *hospes huc*; 579 *habet nunc? horiolare*; Aul. 17 *honorem haberet . . habuisset*; Capt. 232 *hunc homines habent*; 357 *hoc quidem haud . . .*; 547 *Hegio, istic homo r. habitus*; Cas. 356 *hariolum hunc habeo domi*; 590 *hodie ego hunc habebō*; Cist. 746 *hicine . . . habitus? hariolare*; Mil. 489 *Quae heri huc Athenis cum hospite*; vgl. weiter Epid. 26; 31; Men. 235; 301; Mil. 278; 486; 689; 937; Persa 480; Poen. 791; 824; Pseud. 423; 653; 654; 823; Rud. 130; 294; Stich. 64; 280; 360; Trin. 878; Truc. 933. Dies sei hier erwähnt; ich leugne indessen keineswegs, dass anlautendes *h* auch von solchen Dichtern gehäuft wird, die es principiell verschleifen. Nicht anders die Griechen; man denke an den Vers des Musaeus 35

οὐδὲ χορὸν χαρίεντα μετήλυθεν ἤλικος ἦβης,

wo so *χ* wie der Spiritus asper der Alliteration dient.

¹ Nicht ohne Absicht lässt Catull dagegen v. 8 eine Verschleifung des *h* zu; es ist just die Stelle, wo er sagt, da Arrius verweist, klingen alle Worte wieder sanft und leicht: *audibant eadem haec leniter et leviter*; das *lene* und *leve* ist eben durch diese Synalöphe gemalt.

Die Beschäftigung mit der Scansion des Saturnius hat mich zuerst zur Ansetzung einer 'h consonans' oder 'h fortis' geführt; denn so werde ich im Verfolg im Gegensatz zum Hauch oder Spiritus dasjenige h bezeichnen, das prosodisch einem g und c gleich behandelt wird. Ich ging also von den inschriftlichen Saturniern aus:

cuquei | húc dedéru[nt i]nperatóribus súmmeis.
 paréns timéns heic vóvit vóto | hóc solúto.
 ne quáeratis | honóre quéi minus sit mand[at]u[s].

Schon E. Bährens hat unter vielem Unbrauchbaren die einleuchtende Vermuthung vorgetragen, dass im Saturnius mit h consonans zu rechnen sei¹. Um jedoch festeren und breiteren Boden zu gewinnen, war es gut, den alten Plautus von neuem aufzuschlagen, und ich gewahrte, dass uns seine Komödien in der That hunderte von gleichartigen Zeugnissen geben. Der falsche Kitt, mit dem wohlmeinende Editoren bei ihm so manche scheinbar geborstenen Verse verkleben, fiel herunter, und die Ueberlieferung stand rein und sauber und intakt vor mir. Ich bekenne nicht einzusehen, warum noch kein Plautiner die Theorie der h fortis für Plautus ernstlich aufgestellt und an seinem Text geprüft hat; denn nach den Erwägungen, die ich voraufgeschickt, wird man ein solches h bei ihm geradezu gewärtigen müssen. Es wird genügen, ein Verzeichniss der einschlägigen Komödienstellen zu geben, die für sich selber reden, wobei ich in jedem Falle der besten Ueberlieferung folge und mich jeder tiefer greifenden Nachhülfe enthalte. Weggelassen sind die Prologe, ferner alle Stellen, wo auch der Ansatz eines *med* oder *ted* die metrische Schwierigkeit beseitigt, ferner alle Verse, in denen sich der Hiatus mit folgendem h an starker Cäsurstelle², insbesondere in der Dihärese des trochäischen Septenars befindet, oder endlich, wo er durch Personenwechsel oder sonstige wirklich starke Interpunktion und Sprechpause Entschuldigung finden könnte. Weggelassen ist endlich auch der Vers 1018 des Mercator

Séu maritum séu | hercle adeo caelibem scortarier,
 ein Vers, der in den Editionen noch immer mit der sogenannten „Correktur“ *sive hercle* gedruckt wird. Man überlegt eben nicht, dass *seu* nur *sév* gesprochen worden sein kann. Das h in *hercle* tilgt hier also keinen Hiatus³.

¹ Fragm. poet. lat. S. 16.

² Hierzu gehören die Cäsuren des jambischen Senares nicht.

³ Rh. Mus. 52 Suppl. S. 27.

Dies Verzeichniss wird ergeben, dass anlautendes *h* erstlich häufig den Hiatus verhindert, zweitens nicht selten auch Position macht.

1. Amphitr. 146 *Ea signa nemo | hórüm familiárium.*

So P; A fehlt.

2. Amphitr. 264 *Néque ego huc hominem | hódie ad aedis has
sinam unquam accedere.*

So P; A fehlt. Es genügt *Neque ego hunc hominem* herzustellen¹.

3. Amph. 294 *I'lic homo | hoc dénuo vult pállium detexere.*

So P (*dextere*); A fehlt. Zu *denuo* vgl. v. 317.

4. Amph. 462 *U't ego | hódie raso capite calvus capiam pilleum.*

So nicht nur P, sondern auch Nonius. A fehlt. Die Umstellung *Ut ego raso capite calvos hodie capiam p.* zerstört klärlich die beabsichtigte Parisosis des dreifachen *ca-*.

5. Amph. 486 *Sed A'lcumenae | huius honoris gratia.*

So P; A fehlt. Gegen die Schreibung *huiusce* s. Fritz Schmidt *Quaestiones de pron. demonstrativorum formis Plautinis* (1875) S. 55. Man könnte höchstens *Alcumenãe* ansetzen.

6. Amph. 520 *Quói ego iam | hoc scípione || Ah nóli || Muttito
modo.*

So P (*Quol ego*); A fehlt. Es ist hier nicht Anlass iambisches *ego* anzusetzen. Ueber *Quol ego* s. E. Schramm de *Cic. libris de legibus rec.* (1897) p. 66.

7. Amph. 545 *Prius tua | opinione hic ádero, bonum animúm | habe.*

So P; A fehlt. Der Hiatus nach der zweiten Hebung kommt hier nicht in Betracht. A. Luchs, der nach Anleitung einiger ähnlicher Stellen umstellt², verlegt nur den *h*-Consonanten: *Prius (enim) tua opinione hic ádero | hábe animum bonum.* Palmer (ed. 1890) schiebt dagegen *Alcumena* vor *habe* ein. Endlich könnte man zu der Betonung flüchten: *Prius tua | opinione | hic adero, bonum ánimum habe.* Doch vgl. unten Nr. 145 und 138.

8. Amph. 574 *Hómo | hic ebríus est ut opinor.*

So P; A fehlt. Es gehen Baccheen vorauf. Mit dieser Zeile beginnen die Trochäen; es ist ein trochäischer Dimeter oder ein halber Octonar (*ebriust*). Freilich pflegt Plautus sonst *hic homo* zu stellen, s. A. Luchs, *Hermes* 6 p. 274. Lesen wir demgemäss *Hic homo ébriust*, so ist *hic* durch Position gelängt.

9. Amph. 668 *Grávidam ego illam | hic reliqui quom habeo. ||*

Ei perii miser.

So P (*quam f. quom*). A fehlt. *habeo* ist *abeo*. Man schreibt *illanc*.

¹ J. Bach in Studemund's Studien II S. 204 bietet nichts Ueberzeugendes.

² Studemund's Studien I S. 16 Note.

10. Amph. 875 Frustrationem | hódie iniciam maxumam.

So P; A fehlt. Mit *frustrationem* beginnt der Vers, weil dies Wort mit dem *familiam* der vorigen Zeile allitterirt. Auch C. F. W. Müller Prosodie S. 494 missbilligte die Umstellung.

11. Amph. 924 Da mihi | hanc veniam, ignosce, irata ne sies.

So P (*irrita*). A fehlt. Es wird nichts vermisst; *sis* mit Löwe-Götz einzusetzen ist widersinnig, da *te oro obsecro* voraufgeht; *nunc* hinter *hanc*, wie Andere wollten, müssig.

12. Amph. 976 Nunc tú divine | húc fac adsis Sosia.

So P; A fehlt. Der Senar ist nicht ohne Effekt möglichst rein gebaut, wie auch der folgende.

13. Amph. 1003 Eum fécisise ille hodie árguet quae ego féceró |
hic. Quid mea?

So P (*quidē mea* E). A fehlt. Die Aenderung *quid id mea* liegt, wie ich zugestehe, nicht fern.

14. Amph. 1075^b Amphitruo | hic quidem érus meus.

So P; A fehlt. Freilich folgt auch v. 1081 auf *Amphitruo* Hiat.

15. Asin. 20 Si quíd med erga | hódie falsum dixeris.

So im Wesentlichen P; A fehlt. Anton Mahler De pron. personal. collocatione (1876) p. 19 zeigt, dass *tu* vor *hodie* nicht eingeschoben werden darf.

16. Asin. 103 Perfícito argentum | hódie ut habeat filius.

So P; A fehlt. *hodie* ist wie *argentum* dem *ut* vorangestellt, weil es betont ist. Jede Umstellung verschlechtert den Ausdruck.

17. Asin. 263 Cérte | hercle ego quántum ex augurio éius píci
intellego.

So P, aber *auspicíi* (*auspitií*); corr. Gertz; A fehlt.

18. Asin. 275 Méa quidem | hercle ópera liber numquam fies ocíus.

So P; A fehlt. Jeder Anstoss fehlt¹.

19. Asin. 416 Tu vérbero imperiúm meum cóntempsísti? || Péríi |
hóspes.

So P; A fehlt. Die Wortstellung ist tadellos, jedoch die Cäsur im iambischen Septenar verletzt, womit sich etwa Curc. 493 vergleichen liesse (Weiteres bei Klotz S. 212). Ich ziehe vor *contémpsti* zu lesen.

20. Asin. 463 Salvum hércle erít. || Credám fore dúm quidem
ipse ín manú | habébo.

So P, aber *habeo*; *habebo* giebt nur B²; A fehlt. Das Futur scheint nothwendig.

21. Asin. 473 Flagítium | hominis, da óbsecro argentum húc ne
male loquátur

So P; A fehlt; vgl. unten Nr. 115 und 117.

¹ Vgl. Rh. Mus. 40 S. 556.

22. Asin. 630 Qui | *hódie* numquam ad *vésperum vivám*. || Qua
propter *quáeso*.

So P; A fehlt. Die Wortstellung ist natürlich; ein *hodie qui* gäbe dem *hodie* ein unnöthiges Gewicht.

23. Asin. 631 Quia ego *hánc amo ét* | *haec mé(d) amat*; *huic*
quód dem numquam *quídquamst*.

So P (*me*); A fehlt. *amat* ist Iambus, *et* positionslang. Nicht ausgeschlossen ist aber auch die andere Betonung: *Quia égo* | *hanc ámo et haec mé(d) amat*. Für den Sinn fehlt nichts.

24. Asin. 706 Demam *hércle iam de* | *hórdeo tolutim ni badizas*.

So P und Nonius einstimmig. A fehlt. Freilich hat *de* als Präfix ähnlich wie *cum* als Präposition bisweilen den Trieb sich intakt zu erhalten. Doch ist ein identischer Fall von Klotz (Altröm. M. S. 139) nicht beigebracht. Höchstens *de* | *aliús* Amph. 736 wüsste ich zu vergleichen, eine bedenkliche Skansion.

25. Asin. 756 Aliénum | *hominem* | *intro mittat neminem*.

So P; A fehlt. Der vorgelesene Contract, dem die Zeile angehört, hat übrigens viele Hiäte.

26. Asin. 775 Neque *illaec ulli pede pedém* | *homini premat*.

So P; A fehlt. Der hübsche Wortlaut (vgl. Rh. Mus. 40 S. 546 f.) leidet durch jeden Flickeinsatz erbärmlich.

27. Asin. 779 Talós ne *cuiquam* | *hómini admoveat nisi tibi*.

So P; A fehlt. Eine Umstellung würde die schlichte Ausdrucksweise beeinträchtigen.

28. Asin. 871

Ego *censeo*

E'um *etiám* | *hominem in senatu dáre operam aut cliéntibus*.

So P; A fehlt. Wer ein *aut* vor *in senatu* einsetzt, lässt *Artemona* mit viel zu grossem Gewicht eine Alternative stellen: 'entweder ist ihr Mann im Senat beschäftigt oder für seine Clienten'; der Ton ist viel leichter, natürlicher und angemessener ohne solchen Zusatz.

29. Aulul. 111 Nam *nón est veri símile* | *hóminem páuperem*.

So P; A fehlt. Tadellos.

30. Aul. 271 *Filiam despóndi*; *hodie égo* | *huic níptum*
Megadoró dabo.

So P; nur Z giebt *despondi ego hodie*; A fehlt. Die überlieferte Lesung ist einzig sinngemäss; der Geizhals sagt zur Dienerin zunächst nur im Präteritum *filiam despondi*; dann genauer und eindringlicher im Futur: „ja, heute schon werde ich sie dem M. verheirathen“. Das *ego* gehört zu *dabo*, nicht zu *despondi*, weil *huic* folgt und Pronomina gern beisammen stehen, die sich entsprechen oder einen Gegensatz bilden (vgl. Rh. Mus. 51 S. 257 u. 265).

31. Aul. 392 *Perii* | *hercle, aurum rapitur, aula quaeritur*.

So P; A fehlt. Es ist überflüssig ein *ego* einzusetzen. Zu unverschiffenem *perii* | *hercle* vgl. unten No. 249 u. 279.

32. Aul. 405 Fugiam intro, nequid turbae | *hic* itidem fiat.

So P. Nonius giebt dagegen nur *Redeo intro ne quid hic turbae fiat*¹. Es ist *fiat* herzustellen, dagegen *turbarum* zu schreiben um so verfehlt, da Nonius II p. 179 f. Müller lediglich Belege, und zwar sieben, für singularisches *turba* beibringt und beibringen will: er sagt: „nos contra lectum invenimus et indiscrete positum et pro turbis turbam“. Vgl. H. Cäsar, dissertat. Argentor. vol. XI p. 124, der ausfüllt: *Redeo intro nequid hic itidem turbae fiat*.

33. Aul. 455 I'ntro abi, ópera | *húic* conducta est uéstra, non orátio.

So B, aber *Intro* aus *Temperi* corrigirt; *Temperi* D. Dies war aus v. 454 eingedrungen. A fehlt. *abite* herzustellen hat keine Nothwendigkeit, trotz v. 451; denn Euclio wendet sich abwechselnd bald an die Menge der *coqui*, bald an den einen Congrio; vgl. 452 *introduce* und 458 *coque aut abi*; weshalb endlich auch nur von dem Einen constatirt wird v. 460: *illic abiit*, nicht *abierunt*.

34. Aul. 463 Quí simulavit meí | honoris mittere huc causa coquos.

So P; A fehlt. Dass das *se* fehlen kann, also der nominativus cum infinitivo zu Recht besteht, braucht nicht erst dargethan zu werden.

35. Aul. 569 Potáre egó | hodie E'ucelio tecum volo.

So P; A fehlt. Die zweite Hebung besteht aus zwei Kürzen. Jede Ausfüllung ist auch hier von Ueberfluss. Genau entspricht die Antwort v. 570:

36. Aul. 570 Non pótém egó quidém | hércle. || A't ego iussero, wo Hiat bei Personenwechsel erträglich scheint, *hercle* aber h fortis hat. Aber auch die Betonung *Non pótém egó quidém | hercle. A't ego iussero* mit jambischem *ego* und also mit zwei jambischen Wörtern im 2. und 3. Fusse wäre nicht ganz ausgeschlossen, wie Bacch. 344 *Id mi háud utrúm velím licere intellego*. Iambisches *ego* steht z. B. v. 457; 724 (?); Curc. 294; Rud. 1184.

37. Aul. 649 Nóvi sycopántias, age rúsum ostende | *húic* manum.

So P (BDEJ); A fehlt. Es wird nichts vermisst². V. 640 steht allerdings *ostende huc manus* mit Verschleifung; ähnlich v. 641. Doch liebt Plautus den Wechsel.

38. Aul. 663 Nam | *húic* iam non audebit aurum abstrudere.

So P; A fehlt. Es wird nichts vermisst; zu *hic* J. Bach S. 339: 'per se minime offendit'.

¹ *hic* giebt L. Müller; nach Götz ed. maior fehlt es im Nonius; der Irrthum ist in der ed. minor beseitigt.

² Studemund wollte *huc sis manum*, s. P. Richter in Studemund's Studien I S. 492.

39. Aul. 703

Reges ceteros

Memorare nolo, | hóminum mendicábula.

So nicht nur P, sondern auch Nonius; A fehlt. *regum* einzusetzen wäre lästig, da *reges* v. 702, *rex* v. 704 steht.

40. Aul. 781 Noscere. || Filiam éx te tu | habés. || Immo eccillám domi.

So P; A fehlt. *habes* ist Iambus. Zum Dactylus *Noscere* vgl. Seyffert in Bursian's Jahresber. Bd. 80, S. 277.

41. Aul. 831 Itá loquor. || At scin quómo? || Vél | hercle énica.

Dieser Vers ist mit den ähnlichen zusammen behandelt von W. Kohlmann *De vel imperativo* (1898) S. 16, das *vel* durch Position verlängert wie No. 49 u. 257. Vgl. Anthol. lat. Riese 83, 119: *Númquam damna volo; vel | hoc mihi perfide redde*. Das *quomodo* steht im Werth eines Tribrachys; vgl. ausser den früher geltend gemachten Stellen Epid. 706; Mil. 96; Pseud. 675; Trin. (436?); 855; Ter. Eun. 716.

42. Bacch. 171 Postquám | hinc in Ephesum ábii, conspició lubens.

So P; A fehlt. Vergleicht man das zum Schluss über *abire* Vorgetragene, so wird man den Schein-Hiat auch vor *abii* ansetzen können.

43. Bacch. 261 Continuo antiquom | hóspitem nostrúm sibi.

So P; A fehlt. *ibi* einzusetzen ist durchaus unnóthig.

44. Bacch. 332 Qui | áuro | habeat soccis subpactum solum.

So P; A fehlt. Für *qui* mag man *quin* schreiben; *auro* aber steht als Renommirwort voran, und man darf nicht umstellen.

45. Bacch. 428 I'bi cursu luctándo | hasta díscó pugilatú pila.

So P (*asta* BC); A fehlt.

46. Bacch. 687 I'sto dicto dédisti | hódie | in cruciatum Chrýsalum.

So P; in *istoc dicto* erhalten. Ein *tu* vor *dedisti* einzufügen ist nicht rathsam, weil auch v. 685 in der Frage ein *tu* zu *quid dixisti* fehlt. *dédisti* ist Anapäst wie Curc. 345, wie *bíbisti* Stich. 723, *mólestus* Asin. 469 u. a.

47. Bacch. 766 Versábo ego illum | hódie si vivo probe.

So P ausser C, der *hodie illum*. Man setzt *illunc*; aber auch v. 767 geht es mit *illum* weiter: *tam frictum ego illum reddam* eqs.

48. Bacch. 833 Forém | hanc pauxillum áperi, placide, né crepa.

So P, nur hat B¹ *pausillum*, A fehlt. Dies genügt für den Sinn durchaus; ein *pauxillulum* schiene mir an dieser Stelle forcirt und übertrieben.

49. Bacch. 902 Abeo ád forum igitur. || Vél | hercle in malám crucem.

So P; A fehlt. Vgl. oben zu N. 41.

50. Bacch. 904 Ne súpplicare cénseas, nihili | hómo.

So P; A fehlt. Mir scheint die kurze elliptische Sprechweise

beim Abschluss eines Gesprächs höchst wirkungsvoll und ein *tibi nos* zu ergänzen keineswegs nöthig. Man beachte noch, dass dieser und schon der voraufgehende Vers *Hodie exigam aurum hoc? exige ac suspende te* mit reinen Senkungen an den geraden Stellen und auch fast ohne Anapästien gebaut sind, was Plautus oft und bewusst thut, wo er schlagend reden will oder irgend einen besonderen Effekt erzielt.

51. Bacch. 932 Nunc prius quam | huc senex venit, lubet lamentari dum exeat.

So P; aber auch A hatte sichtlich nichts anderes; ein *noster* zu *senex* ist überflüssig, mag es auch v. 945 stehen.

52. Bacch. 939 Bacchidem habet secum, ille olim | habuit ignem qui signum daret.

So P; A fehlt. Das *ut*, das man nach Vorgang des Pylades vor *habuit* einsetzt, ist verkehrt; denn Chrysalus redet hier überall asyndetisch: *Epius est Pistoclus: ab eo haec sumptae tabellae. Mnesilochus Sino est: ellum: in lecto accubat. Bacchidem secum habet: ille (Sino) olim habuit ignem, qui signum daret, nunc ipsum exurit.*

53. Bacch. 981 Optumus sum orator: ad lacrimas coegi | hominem castigando.

So P; A fehlt. Eine Umstellung¹ ist nicht erwünscht. Das Objekt *hominem* steht nach, weil es ganz unbetont ist. Ueber den Dactylus im ersten Fuss s. zu Nr. 40.

54. Bacch. 1127 Rerum ter in anno tu | has tonsitari.

So P; A fehlt. Das langgemessene *ter* hat Bücheler erklärt; die Baccheen sind aber auch im zweiten Dimeter fehlerlos².

55. Captivi 148 Alienus ego? alienus illi? ha | Hegio.

So P (*hah B*); A fehlt. Scheinbarer Hiat vor *Hegio* auch unten Nr. 59; 63; 71. P. Richter in Studem. Stud. I S. 395 stellt *aha* her. Doch sind *aha*, *ah* und *ha* nur verschiedene Schreibweisen für einsilbiges *a*, und Richter irrt ohne Frage, wenn er mit Hinweis auf *ehem*, *eho* die Zweisilbigkeit des *aha* behauptet; vielmehr giebt es keine Stelle im Plautus, die des zweisilbigen *aha* benöthigte; Persa 316 steht im Palimpsest doppeltes *ah ah*; umgekehrt wird seine Einsilbigkeit erfordert Bacch. 87; Rud. 420; Eun. 797; auch ist es das Nächstliegende, zur Schreibung *vehemens*, acc. *mehe* und bes. *Ahala* zu vergleichen (oben S. 4). Beiläufig bin ich gewiss, dass auch *ehem* ein Monosyllabum war; denn die allermeisten Stellen nöthigen zu dieser Messung der Exclamation, und der Hauptbeleg für Zweisilbigkeit Mil. 1382 *Ehem te quaero* ist schon deshalb höchst verdächtig; es heisst aber sonst stets *ehem*, *te ipsum quaero*; vgl. Ter. Haut. 622; Ad. 81; 266; dazu

¹ Klotz S. 310.

² Auch v. 1128 *Pol hodie altera iam bis detonsa certo est* ist ein baccheischer Tetrameter.

Heaut. 758. Auch im Miles 1382 wird also *ipsum* einzuschalten sein; *ipse* ist der 'Herr'. Im Pseudolus v. 873 ist die Ueberlieferung unsicher; das *magis* in P scheint hier durchaus sinngemäss, also wohl das überschüssige *chem*, *mane*, trotz A, zu streichen. Ueber Ter. Phorm. 991 s. unten. Endlich Asin. 449 und Ter. Ad. 81 kann *chem* (wie Exclam. o) ganz verschliffen sein, während es sich z. B. Rud. 805 (wie o) der Elision entzieht (mehr Stellen bei Richter S. 433).

56. Capt. 152 Nunc hábe bonum animum. || E'heu | huic aliúd dolet.

So P; A fehlt. Dies Beispiel steht freilich für sich, da ein *heu* nie verschliffen wird und die Aussprache doch muthmasslich *hev* war (Rh. Mus. 52 Supplem. S. 21; 106; 199). Vgl. übrigens Nr. 278.

57. Capt. 169 Nam eccúm | hic captivom ádulescentem Aleum.

So P (*alium*); A fehlt. Hiat ist vor *Aleum* zugelassen wie v. 93, prol. 24 u. 31. Man sprach gewiss nicht *Valeum*, vielleicht aber *Haleum*; vgl. *Bovillae Bohillae* u. a.¹

58. Capt. 333 O'ptumum atque aequíssimum oras óptumusque
hominúm | homo es.

So B und D ante corr.; *es homo* J, auch D ex corr. A fehlt. *homo es* muss als die bessere Ueberlieferung gelten. Auch ist die Wortstellung concinner, wenn, wie *oras* das erste, so *es* das zweite Kolon abschliesst.

59. Capt. 337 Fác is homo ut redimátur. || Faciam, séd te id
oro | Hégio.

So P (*homo* om. D; *id te* für *te id* F); A fehlt.

60. Capt. 364 Nam ego te áestumatum | huíc dedi vigintí minis.

So P; A fehlt. Man stellt um. Zweisilbiges *huic* aber ist an verschwindend wenigen Stellen wahrscheinlich zu machen und nur im Nothfall anzusetzen.

61. Capt. 373 Sequere; ém tibi hominem. || Grátiam | habeo tibi.

So P; A fehlt; vgl. unten No. 153.

62. Capt. 395 Dicitó patri quopacto míhi cum | hóc convénerit.

So P; A fehlt. *cum* erfährt oftmals Verschleifung, wird ihr aber auch bisweilen entzogen, s. oben zu No. 24; vgl. Curc. 22 *cum illa* dreisilbig. Anders Klotz S. 139.

63. Capt. 426 I'd ut scias, Iovém supremum téstem laudo, | Hégio.

So Nonius; *do* statt *laudo* P; *egio* f. *Hegio* Nonius und OJ; A fehlt. *laudo* erregt freilich Bedenken²; der Scheinhiat ist aber offenbar echt. Und da *Hegio* an vier Stellen, v. 148, 337, 426 u. 1024 Vocal vor sich duldet, wird wohl endlich auch v. 608 so zu betonen sein: Dúm istic itidem vinciatúr. I'mmo enim véro, | Hégio.

¹ S. Rh. Mus. a. a. O. S. 148; oben S. 5.

² S. H. Cäsar in Dissertat. Argentorat. vol. XI p. 254.

61. Capt. 444 Tú | hoc age, tu míhi erus nunc es, tu patronus,
tu pater.

So P; A fehlt. Das entsprechende *tú | hinc* Pseud. 33 hat sonstige Bedenken; aber vgl. *tu | hodie* N. 152; auch N. 54; Epid. 398 lese ich gleichfalls

Sed tú | hanc iube sis întro abduci. || Héus foras;
auch Asin. 379

I'lle est ipsus. iam égo recurro huc. Tú | hunc interea hic tene;
denn da *recurro huc* eng zusammen gehört, wird man es lieber nicht durch Cäsur trennen wollen.

65. Capt. 532 Nugás ineptas incipisse | haereo.

So, nur *ineptias*, P; A fehlt. *ineptas* Schöll; *incipisso* Camerarius. Der Senar genügt hier. Weiter ist wohl nichts zu ändern.

66. Capt. 547 Hégio | hic homó rabiosus hábitus est in A'lide.

So P; A fehlt. *istic* Luchs. Aber die Allitteration des h liegt zu Tage. Da nom. *hic* bei Plautus stets kurz, so ist *hic homo* als Anapäst zu lesen.

67. Capt. 865 Proin tu deum | hunc sáuritrate facias tranquil-
lum tibi.

So P; A fehlt.

68. Capt. 749 Periistis nisi | hunc iam é conspectu abdúctis.

So P; A fehlt. *iam hunc* Pylades.

69. Capt. 921 Nam | hic quidé[m] ut adórnat aut iam nihil est
aut iam nihil erit.

So P; nicht anders auch A. Die zweite Hebung hat Auflösung; ich möchte indessen *eum* (sc. penum) nach *quidem* einfügen. Dass *nam* sich der Elision entzieht, lässt sich schwerlich darthun; anders *cum*; s. oben zu No. 24 u. 62.

70. Capt. 1004 I'tidem | haec mihi advénienti upupa quí me
delectét datast.

So B; A fehlt. *mihi haec* E und F. Aber *mihi* steht besser und natürlicher bei *advenienti*.

71. Capt. 1024 Quási per nebulam, | Hégió[nem] méum patrem
vocárier.

So P; in A fehlt die Mitte der Zeile.

72. Casina 200 Clám virum et quáe | habet pártum ei haud com-
modi est.

So P (*viro* J): A fehlt. Cretici. *ei* vor *haud* braucht nicht verschliffen zu werden; denn es findet sich wie *quoi* häufig unverschliffen vor Vocalen (s. zu N. 133). Wohl aber dient *quae habet* unserer Beweisführung, ein Creticus, der auch dem Sinn vollständig genügt.

73. Casina 258 Cúi homini | hodié peculi nummus non est
plumbeus.

So P; A fehlt; *tadellos*. Ueber *cui* vor Vocalen s. zu Nr. 6 u. 72; vgl. oben S. 5.

74. Cas. 532 U't properarem arcéssere | hanc ád me vicinam meam.

So P; A fehlt. Es wird nichts vermisst¹; *arcessere* hat schwere Endung wie *fingeré* Asin. 250; *dicere* Cas. 674; Merc. 934 u. a.

75. Cas. 799 Suávi cantu cóncelebra omnem | hanc plateám. | hy-
menáeo, io.

So A und P, nur für *io*] *ioi* oder vielmehr $\text{M}\Omega$ A; *meio* P, und zwar der nächsten Zeile zugetheilt. Es wird, wie längst erkannt, *hymenáeo io* zu lesen sein. Wir brauchen nun also keine weitere Füllung. Der Hiat nach *plateam* wäre allerdings auch auf eine Sinnpause zurückzuführen. Vgl. das folgende Beispiel.

76. Cas. 806 Quid si etiam offendám | hymenaeum, si qui citius
prodeant.

So die erste Vershälfte P; ebenso A, nur *si* nach *etiam* ditto-graphisch wiederholt. *occentem* Pius, was bedenklich, da dies Verbum ein anderes Objekt verlangt. *fundere carmen* sagt erst Cicero, weshalb auch die Conjekturen *offundam* u. ä. nicht befriedigen, es sei denn, dass man *funditát* Asin. 902 zum Vergleich benutze. Besser wäre *oc-cipiam*, vgl. Stich. 760. Der Schein-Hiat bleibt derselbe. Wenn ich dagegen noch die Emendation vorschlage *Quid si etiam offendant hy-menaeum* (beim Herauskommen sollen sie auf das angestimmte Hochzeitslied stossen), so ist der Vers damit allerdings dieser Liste entzogen.

77. Cas. 994 Tui amoris causa. || E'go istuc feci. || I'mmo | Hector
Ílius.

hectore illius P; *ecastor ilius* A. Es sei verglichen, dass auch beim späten Luxorius der Anlaut des Namens *Hector* Position macht, anthol. lat. 367, 2 und 6 ed. Riese.

78. Cas. 1000 Séd uxor, da viró | hanc veniam. Mýrrhina, ora
Cléostratam.

So P, ebenso A, der nur *uxor vero* (om. *da*). Es fehlt nichts².

79. Cas. 1004 Cénseo ecastór veniam | hanc dándam. || Faciam |
út iubes.

So A und P. Der zweite Hiat ist schwer zu heben; vgl. Poen. 1289. Zum Anapäst *veniám* aber vgl. Klotz S. 313.

80. Cas. 1008 Lépidiorem nemo uxorem quám ego | habeo |
hanc habet.

So A. Man hat dies intakt aufzunehmen, wenn man nicht P folgen will; P giebt: *Lépidiorem uxórem nemo quisquam quam habeo hanc habet*.

81. Cistell. 162 Ubi | habitabat tum; illa quam compresserat.

So P; A fehlt.

82. Cistell. 620 Ego inspectavi; erús | hanc duxit postibi.

So P; A fehlt. Im dritten Fuss steht vox iambica wie v. 568 u. a.

¹ Zum *hanc* vgl. Bach a. a. O. S. 206 u. 276.

² *hanc nunc* Redslob Phil. Rundschau 1891 S. 376.

83. Cist. 650 I'bo, | *hanc ego tétulero intra limen.* || Abiit
abstulit.

So P; A fehlt. Man hat in verschiedener Weise *ibo* weggeschafft, das aber in Wirklichkeit nicht nur ohne jeden Anstoss, sondern sogar nothwendig ist. Denn die folgende Antwort nimmt deutlich darauf Bezug, und den zwei Verben *ibo tetulero hanc* entsprechen die folgenden beiden *abiit abstulit mulierem* auf das genaueste. Dies Beispiel ist also so evident wie möglich.

84. Cist. 671 Nisi quid mi opis di dant disperii; neque unde
áuxilium expetam | hábeo.

So im Wesentlichen P; A fehlt. Anapáste.

85. Cist. 678 Mei | *hómines, mei spectátores, facite iudicium si*
quis vidit.

So P; nur *videt* B¹EJ, A fehlt. Ein voller anapästischer Tetrameter ist anzusetzen; accentuirt man anders, so leidet die Cásur.

86. Cist. 753 Istic quidem edepol meí viri | *habítat gener.*

So P; A fehlt. Tadellos.

87. Curc. 61 Ideó fit quia | *hic léno aegrotus incubat.*

So P; A fehlt. Man versucht *istic* für *hic*. Aber *huic lenoni* steht ja auch v. 44¹.

88. Curc. 80 Eaque éxtemplo ubi vinó | *has conspersi fores.*

So P; A fehlt. Die zweite iambische Dipodie hat in *vinó* spondeischen ersten Fuss wie Mil. 853 *sed in cèlla erat paulúm nimis loculi lúbrici*; Bacch. 220: *Nam istic fortasse auróst opus. Philippéó quidem*, u. a. (Klotz S. 320 f.).

89. Curc. 179 Sibi | *honores, sibi virtutes, sibi pugnás, sibi*
proelia.

So P; A fehlt. Zur Betonung Klotz S. 128. Es wäre inconcinu, das zweite *sibi* jambisch zu messen; vgl. pyrrhichisches *huius* in der Anapher Nr. 190 ff., sowie ebensolches anaphorisches *domi* Mil. 191 f.

90. Curc. 358 Tálós arripio, invoco almam méam nutricem |
Hérculem.

So P; A fehlt. Tadellos.

91. Curc. 429 Milés Lyconi | in Epidauro | *hóspiti.*

So P; A fehlt. Dieser formelhafte Briefanfang scheint unantastbar². Aber der zweite Hiatus ist keiner. Es genügt nur einen anzusetzen; dass aber auch *in* den Hiatus entschuldigt, wird sich späterhin als wahrscheinlich herausstellen.

¹ Auch zu *leno hic* (Bach Studemund's Stud. II S. 277) ist deshalb kein Anlass.

² Ganz ungläublich *Lyconi amico* W. Asmus De apposit. collocatione Halle 1891 S. 41.

92. Curc. 436 Argéntum des lenóni, | huic des vírginem.

So P; A fehlt. Dies ist sachlich ganz richtig. Der Trapezit Lyco ist angeredet. Er soll dem Leno das Geld auszahlen und soll damit das Mädchen, für das das Geld gezahlt wird, an den Curculio geben; vgl. v. 523, wo Curculio, nachdem er das Mädchen vom Leno erhalten hat, nicht zu diesem, sondern zum Lyco sagt: et operam mihi et pecuniam benigne praeuisti; denn indem Lyco das Geld gab, gab er implicite auch das Mädchen.

93. Curc. 508 Vos fáenore, | hi mále suadendo et lústris lacerant
hómínes.

So P (nur *in* statt *hi* EJ). A fehlt. Dieser anscheinend schwierige, viel vergewaltigte Vers kann so bleiben, wie er ist, wenn man im Ablativ *faenore* lange Endung ansetzt wie in *carne* Capt. 914; *uxore* Cas. 318; *parte (partii)* Men. 478; *luce* Merc. 255 (P); *pumice* Pers. 41.

94. Curc. 549 Quid feci? || Quod mandásti feci, túi | honoris
grátia,

Tuúm qui signum ad me áttulisset, núnctium ne spérnerem.

So im Wesentlichen P (*gratiam* B); A fehlt. Die Anfangsworte *Quid feci* zerstören Vers und Zusammenhang. Man erwartet einfaches *Quid tu* (sc. facis oder fecisti)? Die zweite Vershälfte aber ist heil.

95. Curc. 629 Miles quaeso ut mihi dicas unde illum | habeas
ánulum.

So P; A fehlt. Die Accentuation ist entschuldbar; mit *dicás und'* sei im voraufgehenden Vers *servá me* verglichen.

96. Curc. 680 Nam ét bene et male crédi dico; id ádeo | hodie
expértus sum.

So B; *hodie ego expertus* EJF. A fehlt. Das *ego* ist, wie B nahe legt, nicht umzustellen, sondern ganz zu beseitigen. So fügen VE auch im Epid. 42 falsch *tu* hinzu, u. a.

97. Epid. 431 Sed quis hic est quem | huc ádvenientem cón-
spicor?

So P; A fehlt. Tadellos.

98. Epid. 485 Reor ét peccatum lárgiter. || Immo | háec east.

So P; ebenso A, aber *reor peccatum* u. *haec est*. Die vierte Hebung hat Auflösung, *immo* ist durch voraufgehende Kürze gekürzt.

99. Epid. 493 Enge éuge Epidice frúgi es, pugnasti, | homo es.

So A (*eugae* bis) und P (*frugi* oder *fruge* f. d. zweite *euge*). Ich las früher *pugnasti* σοφῶς. Doch hat Leo das *vir es* am Versschluss Ter. Eun. 154 passend verglichen.

100. Epid. 575 Tú homo insanis. || E'gone? || Tune. || Cúr? || Quia
égo | hanc quáe siet.

So P; in A nur *quae siet*. Das *hanc* wird durch das parallele *neque ego hanc oculis vidi* der folgenden Zeile vollständig geschützt.

Auch J. Bach (Studemund's Studien II S. 333) vertheidigt *hanc* und schlägt ohne viel Zuversicht *Quornam* für *Cur* zu lesen vor.

101. Epid. 596 Quid, ob eam rem | *hanc* emisti, quia tuam
gnatam ratu's?

So P; A hat nur Anfang und Schluss der Zeile. Man setze natürlich, wie oft, *istanc* für *hanc*. Aber letzteres ist tadellos; vgl. dies Pronomen in den Zeilen 589 u. 590.

102. Epid. 640 Lunulam atque anellum aureolum in digitum. ||
Memini, mi | homo.

So im Wesentlichen B und A; jedenfalls beide *digitum*; auch *memini mi homo* scheint für A sicher. — Man könnte auch betonen: *in digitum*. *Memini, mi homo*; aber vgl. oben Nr. 50.

103. Epid. 650 Quid? ego modo | huic frater factus dum intro
eo atque exeo.

So B (*caeo* f. *exeo*); A fehlt. *dum ego intro eo* JF. Die erste Vershälfte ist intakt; den Schluss lese ich: *dum domum intro eo atque exeo* nach Men. 662. Jedenfalls ist das zweite *ego* neben dem ersten überflüssig und vom Uebel.

104. Menaechm. 82 Nam | homini misero si ad malum accedit
malum.

So P; wohl auch A nicht anders. Tadellos; vgl. oben Nr. 38¹.

105. Men. 89 Apud mensam plenam | homini rostrum deliges.

So P; ebenso Nonius (*hominis*); A hat nur die letzten 17 Buchstaben. Tadellos.

106. Men. 96 Nam ego ad Menaechmum | hunc eo, quo iam diu.

So P; A fehlt. Tadellos.

107. Men. 98 Nam illic homo | homines non alit, verum educat.

So einstimmig P und Nonius und A, der zu Anfang . . MILL-
. . . . M. *illic* als Nominativ hat zweite kurze Silbe.

108. Men. 188 Tu est legio adiudicato cum utro | hanc noctem sies.

So P (*scies*); A unsicher. Der Anfang der Zeile ist corrupt, am Schluss dagegen Lesung und Betonung zweifellos. Ich vermuthe: *Tu regio es ac iudicato* eqs.

109. Men. 223 Nam parasitus octo | hominum munus facile
fungitur.

So P und Nonius; auch A stimmt genau, nur hat er *nunc* st. *munus*. Der Einsatz von *certo* vor *octo* (Redslob) wäre Flickwerk.

110. Men. 270 Id utrumque, argentum quando | habeo, cavero.

So P; A fehlt. Ist *habeo* wirklich nothwendig? vgl. Mil. 772; auch Men. 430; 547². So gewiss das Futur dem strengeren Usus ent-

¹ *Enim homini* Havet Revue de phil. XVI S. 73 f.

² Mehr Beispiele für das Futur giebt P. Scherer in Studemund's Studien II S. 114.

spricht, so entschuldbar ist doch das Präsens an der vorliegenden Stelle, da der Redende ja das Geld jetzt eben zu erhalten im Begriff und vollständig sicher ist, dass der andere es ihm ausliefert. Zwei Zeilen danach steht schon das *cape atque serva*. So lässt sich denn Truc. 817 *non tacebo quando adest* annähernd vergleichen.

111. Men. 304 Cum nihil est qui illi | hómini diminuám caput.

So P (*dimminuam* B). A fehlt. *illic* Ritschl.

112. Men. 316 Tu hércle | hominem múltum et odiosúm mihi.

So im Wesentlichen P; A fehlt. *Eu* f. *Tu* Camerarius. Für *múltum* wollte Th. Bergk *mulum*, ich lese *stultum*, ebenso wie Mil. 587 *plus stulto suem* für *plus multo suem*. Richter S. 511 greift dazu, *edepol* für *hercle* einzusetzen.

113. Men. 379 U'bi tu | hunc hominém novisti? || I'bidem, ubi
hic me iám diu.

So P; A fehlt. Tadellos.

114. Men. 471 Non hércle is sum qui súm ni | hanc iniúriam.

So P; A fehlt. Tadellos.

115. Men. 489 Flagítium | hominis súbdole ac minimí preti.

So P; A hat *flagitium ho*. Vgl. Nr. 21 und 117. Cas. 552 fällt Dihärese dazwischen.

116. Men. 690 Eándem nunc repóscis: patiar; tibi | habe, aufer,
útere.

So P; A fehlt. *tibi* kann hier nicht als Iambus, sondern nur als Pyrrhichius gelten.

117. Men. 709 Flagítium | hominis, cúm istoc ornatú? || Quid est?

So P; A fehlt.

118. Men. 731 Heu | hércle mulier múltum et audax ét mala es.

So P; A fehlt. Sprich *hev?* oben zu Nr. 56.

119. Men. 903 Quém ego | hominem síquidem vivo víta | evol-
vám sua.

So P (*vita volvam* D m. 2). Die erste Vershälfte ist korrekt; für die zweite ergibt sich leicht: *é vita evolvam sua*.

120. Men. 961 Sálvus salvos álios video, nóvi | homines, adloquor.

So P; A fehlt. Tadellos.

121. Men. 1038 Sálvom tibi ita ut mihi dedisti réddibo, | hic
mé mane.

Nonius giebt die Zeile nur bis *reddibo*. In BCD steht sie zweimal; an erster Stelle wird *hic me mane* in CD, *hic mane* in B m. 1 gelesen; an zweiter Stelle haben BCD bloss *hic*. Immerhin folge ich in dem angesetzten Text der vollständigsten Ueberlieferung; und sie reicht aus.

122. Men. 1061 Faciétis ut ego | hódie abstulerim pállam et
spinter, péssumae.

So P; A nicht lesbar; enthielt vielleicht mehr Buchstaben. Das *hinc*, das Ritschl einsetzte, ist für diese Versicherung des *Menaechmus* durchaus überflüssig.

123. Men. 1097—98 *Té Syracusis natum esse dixisti: hic natúst ibi.*

Móschum tibi patrém fuisse dixi: | huic itidém fuit.

So im Wesentlichen P; A fehlt. Man wird auch an erster Stelle *dixi* herzustellen geneigt sein. Wenn nun O. Seyffert Stud. Plaut. (1874) S. 13 in beiden Versen vor dem Demonstrativ ein *et* einschaltet, so leugne ich für beide die Nothwendigkeit. Vor allem ist v. 1098 *huic itidem* ohne *et* durchaus richtig und ebenso gesagt, wie es v. 1096 hiess: *Menaechmum opinor te vocari dixeras . . . huic item Menaechmo nomen est*; denn auch hier steht *et* nicht. Aber auch v. 1097 ist *et* nicht erwünscht; denn alle drei Satzpaare, die der Beweisführung dienen, müssen conform gebildet sein (bei G. Sch. ed. minor ist es daher denn auch beseitigt); es wäre hier höchstens ein *dixi: hic item natúst ibi* oder besser *hic ibidem natus est* zuzugestehen.

124. Merc. 116 *Currénti properánti | haud quisquam dignum
habet decédere.*

So P (*heu* f. *haud* B); A fehlt. Dies ist iambischer Octonar wie die umgebenden Zeilen; die Cäsur vernachlässigt wie v. 117, 118 u. 132.

125. Merc. 357 *Iam | hinc olim invitum domo éxtrusit áb se.*

So P; A fehlt. Die Baccheen sind fehlerlos.

126. Merc. 366 *Méus pater | hic quídem est quem video. (ibo)
áloquar. quid fit, pater?*

So B; aber auch A scheint diese Wortfolge und nicht *meus quídem hic pater est* zu bieten, welche letztere CD geben. — Andere betonen: *Méus pater hiquidémst* eqs.

127. Merc. 439 *Néquiquam poscít; ego | habeo. || A't illic pollici-
túst prior.*

So BD¹; *habebo* CD². A fehlt. *habebo* ist vielleicht richtig, vgl. v. 442.

128. Merc. 615 *Nón tibi istuc magís dividiaest quám mihi | hodié
fuit.*

So Varro; ebenso P (aber *nec* f. *non*); A fehlt. Der Sinn ist tadellos und kein Buchstabe zu verändern.

129. Merc. 676 *Qui | hánc vicini nóstri | aram | áugeram.*

So P; A fehlt. Die Behandlung des Schlusses berührt den Anfang nicht. *augeam* liegt nahe¹; Ussing schaltete *rite* nach *nostrí* ein; ich versuchte *aram ornem et augeam* (vgl. Vergil georg. IV 276). Doch fehlt vielmehr *deus* zu *vicinus* (der Gott des Vicus; zur Bildung vgl.

¹ Vgl. M. Gesner Thesaurus I S. 536.

den deus *Montinus* bei Arnobius IV 9); also: *Qui | hanc dei vicini nostri aram augeam*¹.

130. Merc. 919 *Omnibus | hic ludificatur me modis. ego stultior.*

So P; A fehlt. Das Subjekt steht richtig voran, und *me modis* allitterirt; künstlich wäre die Stellung: *omnibus me ludificatur hic modis.*

131. Merc. 928 *Máne mane Charíne. || Erras, me decipere | haud potes.*

So P (*potest* BC); A fehlt. Hier ist Hiat beim Personenwechsel, übrigens alles in Ordnung.

132. Miles 4 *Praestringat oculorum aciem in acie | hostibus.*

So A und P; ebenso Nonius und Priscian; vgl. H. Cäsar a. a. O. S. 273.

133. Miles 23 *Me sibi | habeto; ego me mancipio dabo.*

So A; ebenso P, nur *et ego* CD. Ich gebe meinen früheren Füllversuch (Rh. Mus. 40, 522) natürlich auf. Die Betonung ist gut. In dem *et* aber, das CD bieten, wird der Dativ *ei* stecken, und also vielmehr zu lesen sein: *Me sibi habeto, ei ego me mancipio dabo; ei* vor Vocalen unverschleifen ist häufig (vgl. Cas. 572; Cist. 567; Curc. 43; 603 u. a.), und der Sinn empfiehlt, dass solcher Dativ, wenn er überhaupt steht, mit Betonung voranstehe; dies erkannte W. Wagner (Litter. Centralblatt 1876 S. 694), der aber *las* und *accentuirte: Sibi me habeto: ei ego me mancipio dabo.*

134. Mil. 439 *E'gone? || Tu. || Quae | héri Athenis E'phesum adveni vésperi.*

So P (*eri* D; *vesperis* B). A fehlt. Auch Most. 955 steht *tu* statt *tune*; anders Trin. 634; Capt. 857; Epid. 575; Stich. 632.

135. Mil. 452 *Néque moror neque vós qui | hómines sítis novi néque scio.*

So P; A fehlt. *qui homines* gehört zusammen; es ist also nicht umzustellen.

136. Mil. 620 *A' te expetere; ex ópibus summis méi | honoris gratia.*

So P (*mihí f. mei*), mit Abweichungen in der ersten Vershälfte, die aber die zweite nicht berühren. A fehlt.

137. Mil. 716 *Nímis bona ratione nímiumque ád te et tuam vitam | habes.*

So A nach Studemund (vgl. auch G. Sch. ed. minor); *uitam u. abes* nach Löwe. Die Lesung kann nicht zweifelhaft sein, und es ist auch schwerlich etwas zu ergänzen. P *et tua multam uides*, welches *vides* jedenfalls nicht zu brauchen ist. Das *bona ratione habes* wird im folgenden Vers mit *te bene habes* genau wieder aufgenommen. Nur tritt *ad* zu *habere* recht frei hinzu. Man möchte *apte ad tuam vitam habes* vermuthen (*apte* FZ; *atte* CD; *ate* B¹).

¹ Der *Mars Vicinnus* kann hiermit schwerlich etwas zu thun haben, über den s. M. Ihm Rh. Mus. 52 S. 460.

138. Mil. 804 *Lépidiores duás ad hanc rem quám ego; | habe animúm bonum.*

So P (*aerã f. rem u. ab f. habe B*); A wenig lesbar. Der Vers ist heil; zu *quam ego ist repperi* zu ergänzen. Zu *habe animum bonum* vgl. oben Nr. 7.

139. Mil. 832 *Neque ille | hic calidum éxhibit in prandium.*

So P (*exvivit*); A fehlt. Die Conjectur Bothe's *illíc* für *ille hic* erzeugt erst den Hiat, kann also nicht richtig sein. Vielleicht ist *ille hinc* zu schreiben, d. i. 'deshalb'; vgl. das *hinc* Mil. 294 und das Terenzische *Hinc illae lacrumae*¹. *exhibit* ist Perfekt, hat also lange Endsilbe.

140. Mil. 838 *Tu | hércle idem fáceres, sí tibi esset crédita.*

So F; *Tu hercle diem* und *sit P*; aber auch A (*TV*)*HERCLEI*, darauf ein *D* unsicher. Hiernach ist *idem* wohl als Ueberlieferung anzusehn; das Wort ist pyrrhichisch.

141. Mil. 919 *Adsúnt fabri architéctique ad eam (ré) | haud inperíti.*

So hatte wohl P ursprünglich, aber *atsunt*; sodann steht für *ad eam haud* in B *ate amant*, in C *ate amea ut*, in D *ate ama ut*. A fehlt. — *ad eam* genügt nun allerdings schwerlich, da man 'ad carinam' zu verstehen hätte und es sich vielmehr um die Vollendung des Schiffsbaus handelt. Auch das Metrum verräth die Lücke. Daher ist *rem* eingesetzt, von welchem Wort cod. C wenigstens das *e* erhalten hat.

142. Mil. 1049 *Nam hunc ánulum ab tui cúpienti | huic détuli; | hic pórró.*

ab tui cupientis P (*ab tui om. B*); ferner *huic porro P* (*huic om. B*). A fehlt. Zur Sache vgl. v. 912 f. u. 960, wo auch das *porro*. Es wird also nichts vermisst ausser dem Dativ *tibi* vor *porro*; die Anapäste sind so zu skandiren: *Nam hunc ánulum | áb tui cúpienti | huic détuli, | hic tibi pórró.*

143. Mil. 1090 *Hic cúm (mea) erá est; clam nóstrum | hunc sermónem sublegérunt.*

So P, nur *camera est* (*cum fera est B*); *sermonem sublegerunt B, subl. sermonem CD*. A fehlt. Pseudo-Servius kann nicht zur Berichtigung dienen. *mea* ist mit Gruter nothwendig und leicht zu ergänzen; das Uebrige richtig; *nóstrum* hat die Betonung wie *quótiens* v. 1056 u. a.

144. Mil. 1136 *Una éxeuntis video | hinc e proxumo.*

So A; ebenso P, nur mit Auslassung des *e*. Tadellos.

145. Mil. 1236 *Non fáciat, bonum animúm | habe. || Ut ipsa se contémnit.*

So P; A fehlt. Zur Wortstellung vgl. oben Nr. 7.

¹ Vgl. Bach in Studemund's Stud. II S. 202.

146. Mil. 1286 Me amóris causa | hoc ornatu incedere.

So P; A fehlt.

147. Mil. 1308 Maris cáusa | hercle | hóc ego oculo utór minus.

So P, nur *moris*, ferner *ago* (*ago* om. B); endlich *minem* f. *minus*; dagegen *maris* Z; *ego* FZ; *minus* Camerarius. *mar(is)* wird aber auch für A von Löwe bezeugt. Die Betonung *Maris causa hercle* ist unnöthig. Für den Sinn wird nichts vermisst.

148. Mil. 1326 Nám nihil miror sí libenter Philocomasium | hic
eras.

So P; A fehlt. Das *hic* entspricht dem *hic* der nächsten Zeile.

149. Mil. 1327 Fórma | huius móres virtus ánimum attinuere hic
tuum.

So P, nur *formam* und *morem* und *hic animum attinere hic tuum*. A fehlt. Der Vers giebt einen Hauptsatz, der ohne Anknüpfung die vorige Zeile begründet; *enim* oder eine andere Partikel ist vollständig entbehrlich.

150. Mil. 1350 Né quis tibi | hoc vítio vortat. || Méa, non illorúm
dedi.

So P (*vítio* om. B). A fehlt. Das *hoc* steht so wie das in v. 1348 und ist an beiden Stellen gleich richtig.

151. Mil. 1381 Me quaérit illic; íbo | huic puero óbviám.

So P (*ílico hinc* B); A fehlt.

152. Mil. 1412 Quód tu | hodie hic vérberatu's áut quod verbe-
rábere.

So A (wenn schon nicht sicher); ebenso P, nur *verberare*. Tadellos.

153. Mil. 1425 O'psecro vos. || Sólvite istunc. || Grátiam | habeó
tibi.

So A (z. Th. unsicher); ebenso P (*ístuc* oder *ístum*). Ohne Anstoss.

154. Mil. 1430 Nam illic qui ob oculúm | habebat lánam nauta
nón erat.

So nach A; P *nam ille qui lanam ob oculum | habébat* eqs. In beiden Fällen macht *h* Position.

155. Most. 6 Quid tibi malum | hic ánte aedis clamátios?

So P (nur *clamatiosí*); A fehlt. Ohne Anstoss.

156. Most. 152 Disco | hastis pila, cúrsu armis equo.

So P (*filia* f. *pila*); A fehlt. Cretischer Dimeter (mit troch. Tripodie?).

157. Most. 174 Ergo ób | hoc verbum té Scapha donábo egó |
hodie áliqui.

So P; A fehlt. Es fehlt nichts; die Wortstellung ist richtig. Die sechste Hebung hat Auflösung, und *ego* braucht nicht iambisch zu sein. *ob hoc* mit gelängtem *ob* kehrt ganz ebenso im 8. Jhd. n. Chr. wieder, Bücheler c. epigr. 727, 3.

158. Most. 175 Neque pátiar te | hanc grátiis laudásse quae
placét mi.

So P (aber *gratis* und *mihi*) ausser B, der *istanc*. Philolaches redet von der anwesenden Philematium; *hanc* ist also genau so richtig wie *haec* v. 162, *huius* v. 207, *hanc* v. 213, *haec* v. 234. Dagegen steht *istam* v. 183 u. 184, weil hier die Rede, und zwar in wegwerfendem Ton, vielmehr an die dritte Anwesende, Scapha, gerichtet ist; ferner ist 222 die *oratio*, nicht das Mädchen selbst mit *ista* bezeichnet; vgl. 252. Also ist v. 175 *istanc* abzuweisen; aber lies *ted hanc*?

159. Most. 377 Iúbe | abire rúrsum; quid illi réditio etiam |
húc fuit?

So P; A fehlt. Ob zu Anfang mit Schöll *I iube* zu schreiben ist, kommt hier nicht in Betracht. Ueber *abire* an Hiatstellen vgl. den Schluss.

160. Most. 382 E'cce autem | hic dépositiv cáput et dormit;
súscita.

So P, jedoch *deposuit* und *suscitat*. A fehlt.

161. Most. 392 U'bi ego ero? || Ubi máxime esse vis: cum | hác,
cum istác eris.

So P (*cuhaec* C); A fehlt. Aehnlich *cum hóc* Rud. 1382. Uebri- gens über *cum* vor Vocal s. zu No. 24 u. 62. Mit andrer Betonung steht Cas. 612 *cum hác* | *cum istac*; hier ist das *cumque istac* in F nicht so übel, da noch ein *cumque* folgt.

162. Most. 434 Scies inposisse in úndam, | hau causa illico est.

So P (z. Th. *sies*); A fehlt. Das *est* umzustellen scheint un- nöthig: 'so ist sofort kein Anlass, dass du mich nicht um's Leben bringst'.

163. Most. 498 Hic hábito, | haec mihi dédita est habitátio.

So P; A fehlt. Ohne Anstoss.

164. Most. 540 Ne | hóc senex rescíscat. Ibo huic óbviám.

So P (*rescissat*; in B hinter *hoc* 2 Buchstaben getilgt); A fehlt. Ohne Anstoss.

165. Most. 571 Hic homó est inanis. || Hic homo est certe | há-
riolus.

So P, nur *homo inanis est* (corr. Pylades) und *ariolus*. A fehlt. Das zweimalige *homo est* entspricht sich, und die Umstellung des *est* scheint deshalb sicher. Der nom. *hic* ist bei Plautus kurz, die ge- gebene Scansion somit nothwendig.

166. Most. 593 Quid áis tu | omníum | hominum taetérime?

So A, ebenso, nur *hominum (-em) omnium* P. Für spondeisches *áis* resp. *ain* führt man Stellen an wie Amph. 284; 344; Asin. 896; doch ist der Ansatz um der Etymologie willen mehr als bedenklich; denn *agis* 'du sagst' war so gut Pyrrhichius wie *fugis* (oben S. 6), und der Ausfall des Gutturals konnte den Vocal natürlich nicht längen.

Ich ziehe daher vor exclamatives *o* vor *omnium* einzuschieben; vgl. *o scelerum caput* Curc. 234; *o catenarum colone* eqs. Asin. 298; an Beispielen, dass solches *o* nicht am Satzanfang steht, fehlt es nicht¹; *o omnium* aber steht ebenso verbunden Ter. Phorm. 853.

167. Most. 709 Vóstrae, | *haec sát scio quóm habeat malé.*

So im Wesentlichen A und P; nur *quam* AB¹; *quam me* CDB²; *quom* Schöll. Cretici und Trochäen.

168. Most 790 Heus tú si volés verbum | hóc cogitáre.

So P und A? Fehlerlose Baccheen.

169. Most. 792 Ego híc esse et illic simitu | *hau pótui.*

So A; *simul* oder *simul et f. simitu* P. Baccheen.

170. Most. 870 Si | *huic imperabo, probé tectum habébo.*

So P; A fehlt. Tadellose Baccheen; es ist fraglich, ob ein Monosyllabum wie *si* sich gel. vor Vocal behauptet; vgl. Aul. 367; Curc. 54; Men. 9; 502; Mil. 1356.

171. Most. 899 Heus equis híc est maximám qui | *bis iniúriam Foribús defendat?* eqs.

So im Wesentlichen P (*qui* aus *quis* corr. C); anscheinend nicht anders A; *Heus* muss extra metrum stehen; der Vers ist wie 900 ein Senar, mit gekürztem *equis*.

172. Most. 912 Di immortales, mércimoni lépidi. | *hercle núnc ferat.*

So im Wesentlichen P; A fehlt. Man hat *si* vor *hercle* eingesetzt. Die Syntax erfordert dies durchaus nicht².

173. Most. 1039 Sume. || *Eadémque opera | háec tibi narrávero.*

So P (*operam* BC); A fehlt.

174. Most. 1124 Quóque modo | *hominem ád(venientem) sérvos Iudificátus sit.*

So P (statt *venientem* leerès Spatium, sodann *Iudificatum*); A fehlt. Bugge's *dominum* ist sehr hübsch, hat aber keine metrische Nothwendigkeit. Auch ist der ankommende Theopropides für Callidamates nur ein homo, kein dominus.

175 Most. 1165 Si hóc pudet fecísse sumptum, súpplíci | *habéo minas.*

So P, aber *supplicii* (*sumptum sumptum* CD); A fehlt.

176. Persa 61 Unde égo | *hunc quaestum optíneo et maiorúm locum.*

So P (v. l. *obtineo*); A fehlt. In *quaestum obtineo* steht das Objekt genau so voran wie im v. 53. Schöll stellt um und erzielt den Anapäst *unde et hunc*, über den vgl. Rh. Mus. 51 S. 255 f.; 52 Suppl. S. 172.

¹ P. Richter a. a. O. S. 595.

² Vgl. Rh. Mus. 40 S. 555.

177. Persa 108 Sapis múltum ad genium. || Séd ecquid meministí, |
here?
- So P (nur *hecquid*; *ere* CD); A fehlt. Tadellos.
178. Persa 140 Numquám | hercle hodie hic prius edes, ne
frústra sis.
- So P (nur *sedis* f. *edes*); A fehlt. — Bemerkenswerth ist, dass hier zweimalige Verschleifung daneben steht¹.
179. Persa 217 Éo ego | hinc, haud lónge. || Et quidem ego |
háud longe. || Quo ergó, scelus?
- So P (*ego* f. *ergo* B); A fehlt. Es fehlt kaum etwas.
180. Persa 226 U'bi illa altra est furtifica laeva? || Dómi eccam, |
huc nullam áttuli.
- So P (*altera*; in C ist hinter *eccam* ein spatium); A fehlt.
181. Persa 248 A't ego | hanc ad Lemniselenem tuám eram
opsignatam ábietem.
- So A und P (*obsign.*). Es fehlt nichts.
182. Persa 262 Nám | hoc argentum álibi abutar; bóves quos
emerem nón erant.
- So A und P. Tadellos.
183. Persa 392 Librórum eccillum | hábeo plenum soracum.
- So P; ebenso codex Turnebi, aber *aecillum habes*; auch A, aber *plenum illum*; *eccillud* Paulus-Festus, und danach Sonnenschein Class. Review VI S. 400; ein Werk der Verzweiflung.
184. Persa 550 Úrbis speciem vídi, | hominum móres perspexí
parum.
- So P (nur *prospexi*); ebenso A; Schöll glaubt, dass in A hinter *hominum* der leere Raum Einschaltung eines *autem* gestatte. Jedenfalls wäre dann P zu folgen und das *autem* zu tilgen, das die straffe Rede schleppend macht.
185. Persa 512 Nam is míhi | honores suae domi habuit maxumos.
- So P; im Wesentlichen auch A.
186. Persa 617 Vírgo, | hic homo próbus est. || Credo. || Nón diu
apud hunc sérvies.
- So A und P; tadellos.
187. Pers. 685 Cruminam | hanc emere áut facere ut remigrét
domum.
- So A und P einstimmig; es ist wohl leicht *uti* herzustellen; doch fehlt eben die Nöthigung (s. G. Sch. ed. minor).
188. Persa 697 Atque édepol tu me cómmonuisti | hau male.
- So im Wesentlichen A (sicher *male*); ebenso P (aber *haud*); dagegen steht v. 593 *tu me monuisti hau male* mit Verschleifung; nur

¹ Früher von mir anders beurtheilt Rh. Mus. 40 S. 556.

geht dort *hercle*, hier *edepol* vorauf und die Messung gestaltete sich somit anders.

189. Persa 738 Nisi égo illum | hominem pérdo, perii, atque
óptume.

So A und P (*optime*). Man druckt *illunc*.

190. Persa 782 Vehiculum árgenti miser éieci, neque quam ób
rem eieci | hábeo.

So P (*vehiculum*), nur steht überdies hinter dem ersten *ieci* das Glossem *amisi* (*e^cciamisi* B). A fehlt. Der Vers ist katalektisch wie die folgenden.

191. Pers. 843 Graphice | hunc volo ludificari. || Meo ego in
loco sedulo cúrabo.

Graphice codex Turnebi, libri Lambini, cod. Scaligeri; dafür *hice* P (*hic est* CD), mit voraufgehendem leeren Raum, in B für etwa 5 Buchstaben, in D für etwa 8. A fehlt.

192. Poen. 211 Navem ét mulierém | haec duó comparáto.

So P; A fehlt. Fehlerlose Baccheen.

193. Poen. 389 Húius delicia, | húius salus amóena, | huius festi-
vitas.

So A und B. Die Anapher empfiehlt den Genitiv an allen drei Stellen gleich zu behandeln; vgl. zu Nr. 89. Daher lautet auch v. 390:

194. Poen. 390 Húius colustra | húius dulciculus cáseus, mastígia.

So nach P (bes. B). Bestätigend sind auch die voraufgehenden Zeilen:

195. Poen. 387 f.

Síc enim dicerés, sceleste : húius voluptas, te ópsecro,

Húius mel, huius cor, húius labellum, húius lingua, huius
sávium,

in welchen Zeilen *huius* wiederum durchgängig zweimorig ist; nur an letzter Stelle liesse sich voll spondeisches *huius* ansetzen. Wer jedoch den hier vorgetragenen Beobachtungen folgt, wird zugestehen, dass die Analogie auch hier die Betonung aufnöthigt:

Húius mel, huius cor, húius labellum, | húius linguá | huius sávium, so dass die vorletzte Hebung in zwei Kürzen zerfällt. Auf die Concinnität der Messung hat Schmidt de demonstr. pron. S. 62 f. nicht Acht gegeben. Der codex Turnebi giebt, nach Lindsay, v. 387 f.: *Huius collustra huius solus amocna huius festivitas, Huius collustra huius ducliculus* (so) *caseus mastigia, Huius cor, huius studium, huius savium mastigia*, also im Wesentlichen mit B.

196. Poen. 395 Ú't tu | huic irata ne sis, aut si id fieri non
potest.

So A; ebenso P. Es fehlt nichts. Zu *huic* vgl. oben No. 60.

197. Poen. 474 Vóláticorum | hominum? || Ita deicó quidem.

So A und P, nur beide *E volaticorum*; doch steht in A der tilgende Punkt über dem E. P *deico*. Im *E* könnte eine Exclamation stecken, die extra metrum stünde (Ritschl u. A.). Leo sieht darin ein Personenzeichen. Uebrigens entschuldigt hier den Hiatus der Personenwechsel.

198. Poen. 566 Vix quidem | herele, ita pauxilla est, dígitulis primóribus.

So P, A fehlt.

199. Poen. 662 At enim | hic clam furtim ésse volt ne quis sciat.

So A; ebenso P (*uoli* u. *sciant*); *sciat* auch codex Turnebi. Tadellos. Wenn Müller *se esse volt* schrieb, so wird dies durch *potare amare volt* v. 661 widerlegt, wo ein *se* fehlt.

200. Poen. 730 Si exierit leno, quid tum? | hominem interrogem?

So A; statt *quid tum* giebt B *censerit*, C *censent* aus *censeo* corr., D *censent*. — *hominemne* zu schreiben wäre nicht willkommen, weil noch ein *veneritne* folgt.

201. Poen. 791 Ehéu quom ego habui | hariolos haruspices.

So Nonius und P, jedoch Nonius *quam* u. *aruspices*. Dagegen *hariolos* Nonius u. BC. A fehlt. *hariolus* steht ähnlich oben No. 165. *quom* wird richtig sein¹.

202. Poen. 835 Ténebrae latebrae, bíbitur estur, quási in popina, | hau secus.

So P; A fehlt. Ritschl *popinad*.

203. Poen. 862 Quid agis? || Facio quod manifesti moechi | hau ferme solent.

So A und P (*manifesto hi mechi*) einstimmig. *manifesti moechi* auch codex Turnebi. Es fehlt nichts.

204. Poen. 873 Vólucres tibi erunt tuáe | hirquinae. || I' in malam rem. || I tu atque erus.

So A; ebenso im Wesentlichen P (*irquinae* B; *hircinae* CD). Uebrigens *in om.* A; das erste *I'* *om.* P. Der Vers erklärt sich aus v. 871; es ist also unnöthig, ja lästig, hier *atae* einzusetzen. Zu den Beispielen für Nichtverschleifung iambischer Wörter, die Lachmann Lukr. S. 200 bringt, gehört dieses also nicht; s. unten.

205. Poen. 903 Qui éum surrupuit, húc devexit méoque ero eum | hic véndidit.

So im Wesentlichen P (*tum f. eum*) und A.

206 Poen. 969 Cretá est profecto | hórum | hóminum oratio.

So A; ebenso P (*certa* CD). Es fehlt nichts. *horunc* Camerarius. Damit wäre nur ein Hiatus beseitigt. Fr. Schmidt hat sich in seiner so verdienstlichen Schrift *De pron. demonstrativorum formis* Plaut. p. 49

¹ Klotz S. 177 setzt *pervorse* ein.

dem Vorschlage des Camerarius angeschlossen. Dies beruht auf Ver-
kennung der hier vorgetragenen Thatsachen. Schmidt stellte das Ge-
setz auf, dass die mit *ce* verstärkten Formen *huiusce* u. s. f. in der
Komödie stets vor Vocal und *h*, die unverstärkten nur vor Consonanten
gebraucht würden, und unterliess es, die Fälle mit *h* im Anlaut ge-
sondert zu betrachten. *hos homines* Capt. 455 ist ebenso richtig wie
horum hominum an unsrer Stelle; auch Poen. 551 ist es nicht nur sehr
zweifelhaft, sondern gradezu irrthümlich, wenn man aus B ein *horunc*
erschliesst, der die Verschreibung *horunt hinc* giebt; *horum hinc* (oder
huic) die übrigen. Denn wenn wir nach einer ähnlichen Corruptel
suchen, bietet sich *Iollant f. Iollam* im Palatinus Vergil's XI 640, so
wie umgekehrt *cumulam f. cumulant* im Med. ibid. XII 215. Ebenso
steht *abinnant f. Abinnam* bei Riese Geogr. lat. min. S. 53, 10; *cibunt*
f. *cibum* bei Varro de r. rust. S. 286, 23 Keil in A; *desunt f. densum* im
Aetna v. 96 (s. Philol. 57 S. 622); umgekehrt *lancinaverum* für *-unt* Corp.
gl. IV 532, 17; *quondam f. condant* las Macrob bei Varro a. a. O. S. 300, 2;
convenerum f. -unt steht in den Arvalakten des Jahres 218—219. Also
muss im Poen. 551 *horum* als überliefert gelten. Sicher ist *horum*
auch Aul. 720 zu halten, wo man mit iambischem *habet* zu betonen
hat: *hem nemo habet horum? occidisti*. Vor allem aber ist klar, dass,
da *horunc* von Plautus auch vor Consonanten gesetzt wird (*horunc sum*
servos u. a.; Schmidt S. 51), ebenso fem. plur. *haec* (*haec res* plur.
u. a.; Schmidt S. 43), aus Schreibungen wie *horunc hic* gegen die Natur
der *h fortis* in *hic* gar nichts gefolgert werden kann. Der Nominativ
fem. plur. *haec* lässt sich vor einem *h* überhaupt nicht belegen, und
daher ist unten No. 236 *hae harundines* zu halten. Man hüte sich
die Freiheit des Dichters allzu sehr in Fesseln zu legen. Immerhin
hat Plautus im nom. plur. mscl. *hisce homines* vorgezogen sowie im
acc. *hosce homines*; dagegen steht *has habeo* Amph. 143 wie *has ago*
gratias Rud. 906. Und gesteht man dies zu und entschliesst man sich
auch Mil. 290 *his oculis* gegen Schmidt beizubehalten, so ist endlich
auch der Vers Amph. 974 als richtig hinzunehmen, der so lautet:

Iam | hi ámbó et servos ét era frustra súnť duo.

Nur ist hier *duo* neben *ambo* unerträglich, und es wird *suom* zu lesen sein:

Iam hi ámbó et servos et era frustra sunt, suom

Qui me Amphitruonem rentur esse.

207. Poen. 982 Adíbo | *hosce* atque appellabo Punice.

So A (*hosc*) und B (*audibo*); CD stellen *atque hosce*. Die Lesung
ist also gut bezeugt.

208. Poen. 1042 Verum égo hic hospitium | hábeo; Antidamae
filium.

So im Wesentlichen P (*hospiti sum*) und A.

209. Poen. 1051 Patrítus ergo | hósipes Antidamas fuit.

So A; ebenso P, nur *Pater tuus* B, *Patruus* C, *Patri tuus* D.
Ein *hic* einzusetzen ist nicht erforderlich.

210. Poen. 1054 Nam | *háud* repudio hospítium neque Carthaginem.
So, *Nam*, nicht *Namque*, A und P. Also gut bezeugt.
211. Poen. 1127 O mí ere salve | *Háño* insperatíssume.
So A und P. Es wird auch hier nichts vermisst.
212. Poen. 1144 Matrem *híc* salutat suám, | *haec* autem hunc
filium.
So CD; ebenso A, aber om. *suam*; B om. *hic*. Das *hic* befindet sich an richtiger Stelle, denn es entspricht dem *haec* und muss also vorne stehen. Die Accusative *matrem* und *filium* sind chiasmisch geordnet.
213. Poen. 1138 Quom huc ádvenisti | *hodie* in ipso tempore.
So P; A fehlt.
214. Poen. 1246 Quoqué modo | *huius* filias apud vós habeatis
servas.
So A; ebenso P (*Quo qui* und *habetis* B). Die Vermuthung *huiusce* widerlegt Schmidt a. a. O. S. 55.
215. Poen. 1295 Própemodum | *hoc* ópsonare prandium potero mihi.
So A und P einstimmig. Es fehlt nichts.
216. Poen. 1308 Quod tibi | hanc digito tactio est? || Quia mihi
lubet.
So A und P.
217. Poen. 1344: Quid tibi mecum autem? || Quia | *has* dico
liberas.
So A; *quia hasce moliberas* B; *quia hasce modo liberas* CD; hier-
nach Camerarius *quia hasce aio liberas*; und so hat der Codex Turnebi.
Auch dies ergiebt denselben scheinbaren Hiát. Zum Pronomen vgl.
Schmidt S. 35.
218. Pseud. 133 Exíte agite exite ignavi, male | *hábiti* et male
conciiliati.
So A; *male hábiti* auch P. Anapáste.
219. Pseud. 153 Huc ádhibete auris quae égo loquor, plagigera
genera | *hó*minum.
So A und P (*loquar*) einstimmig. Tadellos.
220. Pseud. 327 Víctumas, lanios ut égo | huic sácrificem summo
Iovi.
So A und im Wesentlichen P. Man flickt überflüssiges *hic* ein.
Ueber zweisilbiges *huic* oben zu Nr. 60.
221. Pseud. 346 Mílii Macédonio, et iam quíndecim | *habeó*
minas.
So A und P einstimmig. Es fehlt nichts.
222. Pseud. 349 Eí gladium adfer. || Quid opus gladio? || Quí |
hunc occidam atque me.
So im Wesentlichen P; ebenso A (nur *hoc f. hunc*). *una* einzu-
setzen ist ganz überflüssig; 'ich will damit diesen tödten und dazu mich'.

223. Pseud. 410 Erum éccum video | huc Simonem una simul.
So A und P. Es fehlt nichts¹.
224. Pseud. 508 Tu vives; tu mihi | hercle argentúm dabis.
So P; A fehlt.
225. Pseud. 549 Quin rús ut irem, iám | heri constitueram.
So P; A fehlt. Tadellos.
226. Pseud. 650 Suám | huc ad nos, cúm eo aiebat velle mitti
mulierem.
So A; ebenso P (*quom eo*). Es ist alles richtig; *huc* gehört zu *ad nos*, *suam* zu *imaginem* im voraufgehenden Verse.
227. Pseud. 673 Híc argentum, | híc amica amanti erili filio.
So A und P einstimmig; *argentumst* zu schreiben ist müssig, da *sunt* v. 672 voraufgeht.
228. Pseud. 775 Nunc huic lenoni | hódie est natalis dies.
So P (*lenon* B); A fehlt. Tadellos.
229. Pseud. 739 E'cquid homo | habét aceti in péctore? || Atque
acidissimum.

Zu Anfang giebt A *Equidem homo*, P *Ecquid habetis homo*. Hiernach Lorenz *Ecquid is homo habet*; vgl. v. 748. Das *is* ist hier gleichwohl überflüssig, da auch v. 738 *hominem* ohne *eum* steht. Es ist also am sichersten in der angegebenen Weise A zu folgen.

230. Pseud. 873 Immo édepol vero | hómínun servator magis.
So A, aber *veros* (d. h. *s* getilgt), und *ehem* statt *magis*; P giebt *vero*, sodann *hominum servator magis* || *ehem mane*; vgl. oben S. 22. Ritschl's *vero sum* ist nicht ganz von der Hand zu weisen; derselbe wollte später *verod*. Die Replik ist jedenfalls ohne *sum* kräftiger, auch im Ambros. das *s* getilgt.

231. Pseud. 1071 Si illé | hodie illa sit potitus múliere.
So *ille hodie* A; ebenso BC; *illae hodie* in D ist dasselbe. Die erste Hebung ist aufgelöst. Auch der folgende v. 1072 wird am besten so scandirt:

Sive eám tuo gnáto | hódie ut promisit dabit.

232. Rudens 106 Filíolam ego unam | hábui, eam unam perdidí.
So P; A fehlt. Tadellos.
233. Rud. 161 Qui | Hércules † socius esse diceris.
herculis B; *hercule* CDF; *herculi* und *socium* cod. Turnebi. A fehlt. Die Emendation hat für *socius* einen Amphibrachys einzusetzen. Ich vermuthe *Qui Hércules vel Sancus esse diceris*. Ueber den Hercules Palaemon vgl. Preller-Robert Griech. Mythol. II S. 603 Note 2. So erscheint denn Hercules als Retter zur See auch bei Sophocles Trach. 1012, Euripides Herc. 225 u. 400 und schon bei Pindar Nem. 1, 62. Der griechischen Poesie war also diese Vorstellung geläufig. Nun

¹ Bach S. 409 schiebt *ipsum* ein.

wurde weiter aber Hercules von den Römern mit *Sancus* gleichgesetzt, s. Festus S. 284, 13 P. So empfiehlt es sich diesen Namen hier einzuführen. Das *vel* aber steht gern in Sätzen, deren Subjekt die zweite Person ist (s. Kohlmann a. a. O.). Es ist endlich kein Zufall, dass dieser Vers wie der vorausgehende

Sed ó Palaemon sancte Neptuni comes

im tragischen Stil gebaut ist und reine innere Senkungen hat. Es sind dies feierliche Worte der Gebetsanrufung.

234. Rud. 190 Nam | *hóc* mi haud labórist laborem hunc potiri.

So P (*míhi* und *aut* f. haud); A fehlt. Die Baccheen sind richtig. Es liesse sich aber natürlich auch *Nam hoc mí | haud labórist* mit gleichem Rechte abtheilen. Ob v. 191 *Si | érga paréntem* haltbar, ist eine andre Frage. Vgl. oben zu Nr. 170.

235. Rud. 193 Tum | *hóc* mi indecóre eqs.

So P, nur *míhi*. A fehlt. Baccheen.

236. Rud. 294 Hisce hámi atque hae | harundines sunt nobis
quaestu et cultu.

So P (*nami* oder *nam* f. *hami*); A fehlt; Fr. Schmidt a. a. O. S. 43 *haec*. Jedoch kommt die pluralische Femininform *haec* vor einem h nie vor; vor Consonanten dagegen stand dem Dichter frei *hae* oder *haec* zu schreiben (ibid. S. 45); also ist hier *hae* zu halten. Vgl. oben zu Nr. 206.

237. Rud. 376 Sciví lenonem fácere | hoc quod fecit, saepe dixi.

So P; A fehlt. Tadellos.

238. Rud. 410 Accípit ad sese | háud secus quam si éx se si-
mus natae.

So P; nur F *acceptit*; A fehlt. Das Perfekt ist falsch; denn es folgt v. 411 das Präsens *calectat*¹.

239. Rud. 419 Séd quid ais, mea lépida | hilara? || Ah nímium
familiariter.

So P (B *animum* f. *nimum*; also ist *aha* zu lesen). A fehlt. Der Vers ist tadellos.

240. Rud. 663 Séd ecce ipsáe | huc égrediuntur tímidae *efandae
múlieres.

So im Wesentlichen P, aber *huc* om. CD. A fehlt. Für die Corruptel wird aus *Z e fano* einzusetzen sein; *exsanguis* Nettleship².

241. Rud. 750 Nám | huic alteráe quae patria sit profecto nescio.

So *quae patria* A; *patria quae* P.

¹ Freilich hat Field Class. Review 1894 S. 100 den v. 411 für unecht erklärt, doch sehe ich hiervon ab.

² Journal of phil. 19 S. 110. Sehr frei behandelt Bach den Vers S. 409.

242. Rud. 815 Sin ipse abire | hinc volet quantum potest.

So P (*Sine*); A fehlt. Dass *abire* richtig ist, zeigt v. 817, wo es mit Rückbeziehung heisst: *Etiam me abire hinc non sinent?*

243. Rud. 818 Et ubi ille servus cūm ero | huc advenerit.

So P (*hero*); A fehlt. Tadellos.

244. Rud. 821 Heu | hērcle ne istic fana mutantur cito.

So P, aber *Eheu*. A fehlt. Ueber *heu* vgl. oben zu Nr. 56.

245. Rud. 829 Ut pōtest, ignavi | hōmines satis recte monent.

So P; A fehlt. *potis est* Bothe.

246. Rud. 830 Sed vōbis dico, | hēus vos, num molestiaest.

So P; A fehlt. Das einmalige *heus* entspricht dem im v. 828.

247. Rud. 835 Bene hērcle factum, | hábeo vobis gratiam.

So P, aber *ergo* vor *hercle* dittographisch eingeschaltet in CDF.

A fehlt.

248. Rud. 1069 Quó modo | habeás, id refert, iurene anne iniuria.

So im Wesentlichen P; A fehlt.

249. Rud. 1131 Périi | hercle ego míser, ut prius quam pláne
aspexit, ílico.

So P; A fehlt. Vgl. unten No. 279; oben No. 21.

250. Rud. 1200 Jussíque exire | húc servum eius ut ád forum.

So P; A fehlt. Ohne Anstoss.

251. Rud. 1316 Di | hōmines respiciúnt, bene | ego hinc prae-
datus íbo.

So P, aber *ego* nur CDF, *ergo* B. A fehlt. Vielleicht ist vielmehr mit B zu lesen:

Di | hōmines respiciunt; bene ergo | hinc praedatus íbo.

Zur Verschiebung der Cäsur vgl. v. 1296; 1322.

252. Rud. 1317 Profécto | huius est vídulus; perge ália tu expedire.

So P; A fehlt. Tadellos.

253—254. Rud. 1342 u. 43: Tum egó | huic Gripo — | inquito
et me tangito —

Tum egó | huic Gripo — dico, Venus, ut tu audias.

So im Wesentlichen P; A fehlt. Nur bei jambischem *ego* sind diese Zeilen gut lesbar; vgl. oben zu No. 36. Der Hiatus vor *inquito* wird durch Sprechpause entschuldigt; es läge übrigens nicht fern dafür *dicito* einzusetzen; denn es entspricht *dico* v. 1343 und *dic* v. 1345.

255. Rud. 1354 Non égo illi | hōdie debeo triobolum.

So P; A fehlt. *illic* Fleckeisen.

256. Rud. 1384 Prómisisti | húc argentum? || Fáteor. || Quod
servó (meo).

So P (*intueor, inteor* f. *fateor*); A fehlt.

257. Rud. 1401 Vápulabis, vérbum si adde istuc únnum. || Vel |
hercle énica.

So P; A fehlt. *vel* ist positionslang; s. zu No. 41.

258. Stich. 171 Nunc sí ridiculum | hominem quaerat quispiam.
So A; ebenso P, aber *quaeret*. Tadellos. Durch Umstellung würde die Allitteration *quaerat quispiam* beeinträchtigt; auch stehen die Accusative naturgemäss zusammen.

259. Stich. 233 Ut décumam partem | Hérculi polluceam.
So bietet A den Vers zweimal; ebenso P; ebenso Priscian. Es fehlt nichts; denn zu *partem* ist ein Genitiv aus dem Vorigen leicht zu ergänzen.

260. Stich. 234 Ecástor auctionem | háud magni preti.
So A (nur statt *ecastor* etwa *ecmaior*); so auch P (*pretii*). Es fehlt nichts.

261. Stich. 238 Epignómi ancilla | háec quidem est Crocotium.
So A; ebenso P. Tadellos. An die Betonung *Epignomi* wäre schwer zu glauben.

262. Stich. 270 Sed éccum Pinacium éius puerum; | hóc vide.
So A; ebenso P (aber *piacium*, *dinacium*). Es fehlt nichts.

263. Stich. 329 Nam mé quidem | hárum miserebat. || Ergo áuxilium properé latumst.

So A (aber *miserebant*); *Nam equidem harum* P. An der Identität dieser Schreibungen lässt sich nicht zweifeln. Voller anapästischer Tetrameter wie der vorausgehende Vers.

264. Stich. 338 Própere a portu tui | honoris cáusa. || Ecquid adportás boni?

So P; ebenso A, aber *Prope* und am Schluss *domi*.

265. Stich. 477 Nesció quid vero | hábeo in mundo. || Í'modo.
So A; ebenso P. Tadellos. Es ist überflüssig, wie z. B. Langen wollte, *lauti* hinzuzusetzen. Ja, der arme Gelasimus redet vorsichtiger, wenn er bei seiner Tischeinladung jede nähere Angabe unterdrückt. Am Schluss steht Hiatus bei Personenwechsel.

266. Stich. 668 Sequere érgo | hác me(d) intro. || E'go vero sequor.
So P; A fehlt. Der Vers mit Hiatus beim Personenwechsel ist richtig¹.

267. Trin. 9 Tum | hánc mihi gnatam ésse voluit Inopiam.

So B (aber *ganatam*); CD mit Dittographie und überdies unmessbar *Tum mihi hanc gnatam gnatam esse*. In A sind v. 9 u. 10 vertauscht und entstellt.

268. Trin. 149 Quoniám | hinc est profectus peregre Charmides.

So P; A fehlt. Scaliger's *profecturus* ist falsch; denn der Nachsatz zeigt, dass nicht *quoniam est*, sondern *quoniam erat* oder *fuit profecturus* zu schreiben gewesen wäre. Vielmehr fordern wir hier den Temporalsatz: 'Damals, als Charmides abreiste, zeigte er mir den Schatz': 'tum cum hinc est profectus peregre Charmides'. Einer Aenderung aber bedarf es gar nicht; *quoniam* steht rein temporal wie

¹ Vgl. Rh. Mus. 40 S. 556.

Aul. 9, Truc. 409, Rud. 67 im Sinne der Gleichzeitigkeit, d. i. = *quom*; s. P. Scherer, Studemund's Stud. II S. 88 Note, der diese Trinummsstelle übersehen hat.

269. Trin. 800 *Uxórem quoque ipsam | hanc rem ut(i) celés face.*
So, nur *ut*, P (*Voxorem* B); A fehlt.

270. Trin. 971 *Néque edepol tu is és neque hodie is úmquam*
eris, auro | huic quidem.
So P (*tuis ses*); A fehlt. *huic auro* Hermann.

271. Trin. 989 *A'b(i) | hinc ab oculís. || Enim vero serio; quo-*
niam advenis.
So, aber *Abhinc* P und Priscian; A fehlt. *Abi* (FZ) ist die leichteste Korrektur; vgl. oben No. 242; unten No. 350.

272. Trin. 1018 *Mémoria esse oblítum, an vero quía cum frugi |*
hóminibus.
So P; A fehlt. *Memoriam* Seyffert.

273. Trin. 1028 f: *U'tinam veteres hominum mores, véteres*
parsimóniae
Pótius maiori | honori hic éssent quam morés mali.

So P; A fehlt. Der Dativ *honori* wird mit Unrecht beseitigt; *honori hic essent* heisst: 'dass sie hier als Ehre gerechnet würden', sowie Sallust sagt: *ea honori habeant* Iug. 31, 10. v. 1028 habe ich *hominum mores* für *homines* eingesetzt.

274. Trin. 1130 *Nám beneficium | hómini proprium quod datur*
prosumpserit.
So P; A fehlt. *prorsum perit* Boxhorn (*prosum* Ritschl) (vgl. Klotz S. 352).

275. Trucul. 77 *Nam míhi | haec meretrix quae hic habet*
Phronesium.
So P; A fehlt. *Tadellos*.

276. Truc. 329 *Sed óbsecro | hercle A'staphium, í intro ac*
núntia.

So F; ebenso P, doch ohne das *i*; vgl. oben Nr. 204; A fehlt. Der metrische Anstoss ist somit gehoben. Auch v. 696 wird danach *i intro* zu betonen sein.

277. Truc. 357 *Vah vápulo | hercle égo nunc, atque adeo male.*
So P; A *hercule*. Zur Versbildung vgl. Nr. 276. Die Auskunft, iambisches *ego* zu messen, ist im 3. Fuss besonders unwillkommen.

278. Truc. 525 *Hábe bonum animum. || Sáviúm sis péte | hinc;*
ah nequeó caput.

So P (*ab f. ah*); A fehlt. Auch hier können wir uns endlich der Hilfe Bothe's, des alten Flickmeisters, entschlagen.

279. Truc. 538 *Périi | hercle míser, iam (mi) auro contra constat*
filius.

So P (*Peri* und *Per*); *mihī* ergänzte Camerarius. A fehlt. Vgl. oben No. 249.

280. Truc. 541 A'ccipe hoc; abdūce | *hasce* | *hinc* e conspectu Suras.

So P, aber *accepi* und für *hinc* e] B *ince*, ceteri *in*. A fehlt. *Accipe* FZ. Wenn nun Bach S. 242 hier zur Versfüllung die Anrede *Astaphium* einsetzen wollte, so ist dagegen v. 914 zu vergleichen, wo das nämliche *accipe hoc atque auferto intro* wieder ohne alle Anrede an *Astaphium* steht; obschon also weder hier noch dort der Name *Astaphium* im Voraufgehenden vorgekommen ist, war die Anrede auf alle Fälle überflüssig, und der v. 914 widerräth eine Ausfüllung des v. 541 im angegebenen Sinne durchaus. Dass es übrigens thatsächlich *Astaphium* ist, die die Geschenke ins Haus schafft, folgt aus v. 920.

281. Truc. 554 Nam | *hōc* qui sciam ne quis id quaerat *ēx* me.

So P (aber *quis cicam*). A fehlt. Baccheen; vgl. oben Nr. 38; 69.

282. Truc. 562 Quinque nummos; *mihī* detraxi pārtē | *Herou-lāneam*.

So P; A fehlt. Tadellos.

283. Truc. 627 Cāptio est; *istām* machaeram lōngiorem babēs quam | *haec* est.

So P; A fehlt. Mir scheint auch hier Sinn und Form ohne Anstoss.

284. Truc. 655 Ovis in crumina | *hāc* in urbem detuli.

So P (aber *urbe me detuli* und v. l. *Quis*); A fehlt. Jeder Zusatz wäre überflüssig.

285. Truc. 688 Rabōnem habeto, ut mecum | *hanc* noctem sies.

So P, aber *hac nocte (a nocte)*; A fehlt. Tadellos.

286. Truc. 772 A'ltēram tonstricem | *huius*, āltēram ancillam suam.

So P; A fehlt. Durch jeden Einschub würde der klare Parallelismus der Glieder in beiden Vershälften verdorben.

287. Truc. 739 Dēdi equidem | hodie *ēi* quinque argēti deferrī minas.

So P (*dedit* B); A fehlt. *ei* ist spondeisch; *dedi* aber hat infinitivische Konstruktion wie in *da bibere*, Persa 821, Cato de r. r. 89; Ter. Andr. 484.

288. Truc. 814 E't tibi quidē | *hercle* idem | āttulit magnum malum.

So P (*Etibi* B); A fehlt. Auch hier kommen wir mit der Ueberlieferung aus. Die leichten Trochäen zu Anfang sind korrekt; mit ihrem Bau liegt es am nächsten v. 832 *Qui | quidem | probi | sunt vero* eqs. zu vergleichen. Die schnelle Replik des *Callicles* geht in leichten, geschwinden Trochäen.

289. Truc. 847 Trīduum | *hoc* saltem, dum āliquo miles circum ducitur.

So P (aber *milis*); A fehlt. Ohne Anstoss.

290. Truc. 917 *Séd eccam video.* | *Héus amica, quíd agis *mille?* ||
Quis illíc | homo?

So P im Wesentlichen; A fehlt. *mille* ist corrupt¹; h fortis aber erscheint hier zweimal.

291. Truc. 919 *Hóc modo ut molestus ne sis.* || *Iám abis post-*
quam aurúm | habes?

So P; A fehlt. Ohne Anstoss.

292. Truc. 936 *Núnc si | hanc tecum esse speras, alia opust*
auri mina.

So P; A fehlt. *hanc* steht so wie v. 956, wie *hoc* v. 926, *huncine* v. 933, *hic* 934, *huic* 946 u. s. w.

293. Truc. 957 *Quíd dedi, ut discínxi | hominem.* || *I'mmo ego*
vero quí dedi.

So P (aber *discínxi*); A fehlt. Dies scheint wiederum ausreichend.

294. Vidul. 89 *Defaenerare | hóminem egentem | hau decet.*

So A; reine innere Senkungen.

295. Colax frg. II v. 3: *Qui áliter regi dictis dicunt, aliter in*
animo | habent.

So bei Fronto überliefert. Tadellos.

296. Frg. fab. incert. 34: *Sacrum án profanum | habeas parvi*
penditur.

So bei Paulus-Festus. Tadellos.

296 Verse habe ich hiermit zusammengestellt, die das h im Werth einer wirklichen Consonans zeigen. In einigen derselben tritt es zweimal in diesem Werthe auf (vgl. Nr. 147; 157; 179; 193; 206; 280; 290; 294; auch 36? 80?); wir können die Summe also auf 300 abrunden. In allen diesen Fällen ist es uns gestattet das Ueberlieferte, so wie es ist, nett und sauber hinzunehmen und den Wust unsicherer und oft stark willkürlicher Vermuthungen zu beseitigen. Bei Ansetzung des Ablativ-d, das in den Hss. des Plautus in keiner sicheren Spur zu finden ist, war es nöthig das Ueberlieferte überall um ein Schriftzeichen zu ergänzen. Im Falle der h fortis conserviren wir nur, was dasteht, und lernen es richtiger auszusprechen.

Freilich sind hiermit nicht etwa alle Hiata hinweggeräumt; und wer für ihre Zulassung im Plautustext keine Grenze kennt,

¹ (*m*)*ille* scheint mir Dittographie zu *illíc*; ich möchte also das *m* beibehalten und *em* lesen und es dem Stratophanes geben: *Héus amica, quíd agis?* || *Em, quis illíc homo?* Richter S. 571 und Bach S. 409 (Noten) füllen aus: *Séd eccam video ipsam; heus amica, quíd agis? Quis illíc est homo?*

für den ist das Vorstehende nicht geschrieben. Wer dagegen nach einer Grenze sucht, dem wird jede Subtraktion, die die Gesamtsumme um ein Bedeutendes verringert, willkommen sein.

Es gibt noch allerlei Concessionen, die man dem Dichter machen kann oder glaubt machen zu können, um offenen Vocalzusammenstoß im tradirten Text erträglich zu finden; er könnte bei Eigennamen und Fremdworten gestattet sein, wie *Asin. 804 Véneri | aut Cupidini*. Nach dieser Analogie würden im obigen Verzeichniss Nummern wie 5; 55; 59; 66 nichts beweisen.

Iambische Worte, auf der Ersten betont, werden der Elision öfters entzogen, wie *Merc. 796 Concivit hostis, dómi | uxor acérumast*. Hiernach würden die Nummern 11; 20; 34; 94; 116; 133; 136; 204; 216 sich auch ohne *h fortis* lesen lassen.

Unglaublicher ist schon die Annahme, dass offene lange Endsilbe auch mehrsilbiger Wörter vor Vocal unverschliffen als Kürze soll gelten können, wie *Bacch. 134: Ibidem égo meam óperam pérdidí ubi tú tuam*¹. Ähnliches könnte man in unsern Nummern 26; 28; 61; 73; 175 ansetzen.

Man sieht jedoch leicht, dass die Mehrzahl der Fälle, wo *h* im Hiatus steht, hiervon nicht berührt wird. Und wird behauptet, dass in *flagitium hominis* nicht das *h*, sondern das *m* die Verschleifung verhindere², so hat man den Satz auch auf *cruminam hanc* Nr. 187, *illum hominem* Nr. 189, *ridiculum hominem* 258, *partem Herculi* 259 u. a. m. auszudehnen; es muss also vielmehr der entgegengesetzte Schluss der richtige sein. Man nehme Silbengruppen der Art wie *némo hórum* Nr. 1, *génera hóminum* 219, *nóvi hómines* 120, *frúgi hóminibús* 272, *íbo hánc* 83, *périi hóspes* 19, *divíne híc* 12, *nihilí homó* 50, *dá viró hánc véniam* 78, *meministí heré* 177, *aurúm habés* 291, *lépida hílara* 239, *quía | híc* 87 und 217 und gehe methodisch von ihnen aus, um die übrigen Belege richtig zu würdigen. Insbesondere aber sind noch die Stellen beweisend, wo *h* Position macht und eine kurze Silbe, die auf einen Consonanten endigt, in der Hebung durch das *h* zur Länge erhoben wird. Die Beispiele folgen weiter unten.

Noch habe ich zu erwähnen, dass frühere Plautusärzte dreierlei Recepte verschrieben, um solchen Versen, wie sie mein Verzeichniss bietet und die man für krank und brüchig hielt, aufzuhelfen; aber diese Recepte würden eben immer nur einigen

¹ Luchs in Studemund's Studien I S. 22 f.; Klotz S. 133.

² Lindsay S. 57, der *circuit* vergleicht.

von ihnen und nicht allen zugleich Hülfe bringen, die Diagnose war falsch und das Curmittel ist darum abzulehnen. Man erinnerte sich erstlich an glossographisches *foctis* f. *hostis*, *fariolus* f. *hariolus* und wollte solche Formen an Stellen wie Nr. 132 in den Text gesetzt wissen. Gewiss wird dies heute von Niemandem mehr für möglich gehalten¹. Es bleibt übrig wenigstens in den Versen, wo *hodie* steht, *hocedie*, und endlich in denen, wo *homines*, vielmehr *homones* zu schreiben. Diese beiden Hülfen stammen von Bergk² und werden noch heut wenigstens der Erwähnung für werth gehalten. Da uns indess nunmehr feststeht, dass der Quasi-Hiatus bei *hodie* und *homo* kein anderer ist als der, der bei *hic* und *habeo* steht, so verlangen wir für alle diese Fälle schlechthin die gleiche Beurtheilung, und mit solchem Vorschlag ist uns wiederum nicht gedient. Dazu kommt, dass *hocedie* nirgends belegbar, von der ganzen Litteratur Roms verschmäht, eine augenscheinlich nur gelehrt construirte Form ist, die man bei Marius Victorinus findet³. Und *homones* mag dem Epos des Ennius eignen; für den Komödientext hat die Bildung wiederum keine Gewähr⁴; auch wird ihre Einsetzung an vielen der obigen Stellen geradezu durch das Versmass ausgeschlossen; und hätte sich Plautus denn nicht lächerlich gemacht, wenn er seinen munteren Personen statt des Schimpfwortes *flagitium hominis* vielmehr ein erlesenes *flagitium homonis* in den Mund gelegt hätte?

Auf Vollständigkeit erhebt meine Tabelle keinen Anspruch, und ich glaube gern, dass bei wiederholter, ad hoc angestellter Lektüre sich noch weitere Beispiele bieten werden. Eine Anzahl von solchen, in denen h fortis die Lesung erleichtert, wird man beiläufig im Anhange zusammengestellt finden. Und erscheint oben

¹ *fospes* Schenkl im Poen. 120. Einmal finde ich bei Plautus Mil. 831 in P wirklich *feminas* f. *heminas* tradirt; augenscheinlich ein Versehen.

² Opuscl. I S. 111 und 147 f.

³ VI K. 9, 19, wo es allerdings den *antiqui* vindicirt wird; zugleich aber auch *hacetenus*; beides ist mit gleicher Vorsicht aufzunehmen; s. C. F. W. Müller S. 131 f.

⁴ *homonum* hat freilich der codex Turnebi Persa 779 mit B; aber gerade hier zerstört die Form das Metrum. Um solche falsche Archaismen der Spätzeit richtig zu würdigen, beachte man das *homonum* im geographischen Traktat bei Riese Geogr. lat. min. S. 131, 12 (cod. F saec. VIII), oder *homone* bei Valerius Maximus ed. Kempf² p. 313, 10. Verrätherisch ist auch die Uebergangsschreibung *homoinem* Pl. Pseud. 734 in B.

unsre Nr. 158 binfällig, so möge man gleich hier etwa Men. 517 hinzufügen und dafür einsetzen:

Aut té piari iúbe | homo insaníssime.

In vorstehender Sammlung tilgt nun das h den Hiát an bei weitem den meisten Stellen; ich zähle gegen 250.

Viermal trennt es dabei zwei Kürzen, die in der Hebung stehen, wie *egō hōdie* Nr. 35; *egō hodie* 157; *linguá huius* 195; *illé hodie* 231; vielleicht auch *ubí habitabat* 81. Vgl. dazu unten Nr. 317.

An den übrigen etwa 50 Stellen macht h vielmehr Position; und zwar mit auslautendem *m* in *iam hoc* Nr. 6, ferner Nr. 7. 18. 26. 28. 42. 48. 57. 58. 61. 79. 97. 137. 141 (?). 145. 153. 154. 155. 160. 166. 182. 192. 198. 199. 205. 212. 215. 221. 225. 226. 241. 268. 287. 288. 289. 291. Vgl. ferner unten Nr. 318. 333. 347. 348. 361.

Mit anderen Consonanten macht h Position in *vél hercle* Nr. 41. 49. 257; *ét haec* 23; *ób hoc* 157; ferner 82. 126. 130. 290; vgl. dazu unten Nr. 299. 300. 302 (?). 311. 375.

Uebrigens kommen noch mindestens 70 Verse hinzu, in denen h den Hiát an der Cäsurstelle des trochäischen und jambischen Septenars und Octonars beseitigt oder dort Position herstellt. Ich bringe sie absichtlich nicht mit in Verrechnung. Es sind Stellen wie *Casina* 552

Quási catillatum; flagitium | hominis qui dixit mihi,
welches *flagitium hominis* uns siebensilbig übrigens ja auch an andern Versstellen begegnet ist (Nr. 20. 113. 115). Position wird z. B. *Asinar.* 382 bewirkt:

Demáenetus ubi dicitur | habitare; i puere pulta.

Die Beispiele, die ich mir ohne allen Anspruch auf Vollständigkeit aufnotirt habe, sind folgende: *Amph.* 303. 429. 706. 714 (welcher Vers keiner Emendation bedarf); 1015. *Asin.* 332. 381. 382. 410. 424. 583. 883. 946. *Aul.* 809. *Bacch.* 416. *Capt.* 349. 605. *Cas.* 271. 552. *Cist.* 779. *Curc.* 125. 177. 369. *Epid.* 26. 136. 531. (716). *Men.* 399. 406. 431. 696. 847. *Merc.* 116. 539. 602. 637. 858. 957. 983. *Mil.* 237. (267?). 297. 339. 358. 638. 693. 1177. 1398. 1411. 1426. *Most.* 394. *Persa* 201. 202. 314. 566. *Poen.* 387. 921. 983. *Pseud.* 268. 390. 925. 1230. 1232. *Rud.* 329. 354. 388. 579 (?). 637. 1320. 1369. *Stich.* 379. *Trin.* 1059. *Truc.* 170. 921. *Syllaba anceps* und Hiát steht in der *Dihärese Rud.* 692:

Vobis pro castris, móenia | hinc égo vos defensabo;

vgl. Asin. 390 u. a. Einen sicheren Beweis dafür endlich, dass auch an solcher Cäsurstelle *h* guttural gesprochen wurde, haben wir Amph. 429

Cádus erat vini, inde implevi | hírneam. Ingressúst viam.
Denn Nonius las hier *cyrneam*; s. unten.

Stellen wir trotzdem, wie die Vorsicht gebietet, die zuletzt gegebenen Verse ausser Rechnung und halten an der Summe 300 fest, so kommt bei Plautus, der uns in ca. 21 400 Versen vorliegt, je ein Beispiel für *h* consonans auf je 71 Verse!

Das ist eine Häufigkeit, wie wenn wir in jedem Buche der Vergilischen Aeneide etwa 12 Beispiele fänden. Wer würde alsdann bei Vergil das Phänomen bezweifeln? und wer kann es bei Plautus bezweifeln?

Es ist schon oben erinnert worden, dass bei einem Autor wie Sedulius oder Dracontius Niemand heut zu tage Anstand nimmt, wo die Vermessung es an die Hand giebt, ein *h*, das Position macht, anzusetzen. Bei Sedulius findet es sich so siebenmal an Cäsurstellen¹, ausserdem bietet er nur *vír humilis* carm. pasch. III 296; *pér hominem* hymn. I 69. Orientius' Comminatorium hat gleichfalls nur ein Beispiel I 192 *Mútua constringet cúra hominis | hominem*. Cl. Marius Victor in der Alethia nur II 374 *iurís hominumque* und III 789 *primús hominum*. Ebenso vereinzelt steht im Juvencus I 301 *inhabitare* gelangt; daneben aber IV 427 *Pondera, | his Iudas*; Comodian apol. 33 *Qui | hebetes morimur*. Reicher dagegen Cyprianus Gallus, in dessen Exodus 362 *putátur | hinc fore damnum*; Genesis 1029 *tuám humili*; besonders schlagend Numeri 140 *Arietes quinqué | hírcosque agnasque sequentes*; endlich gar im Exodus 508 der Handecasyllabus *Cúi² glória cúm | honore pollens*. Dazu kommt weiter Maximianus el. I 142 *Torvum nescio quíd | heu furiale vident*; IV 57 *Sí quis | has possit*; vgl. I 209; und Dracontius c. min. 8, 189 *Exclamat | Helenus*; 201 *Néc | hoc fata sinant* (vgl. *ób | hoc* oben Nr. 157); 5, 206 *Hinc Marius | hinc Sylla*; 6, 108 *Séd | hoc certamen*; 8, 290 *A'iacis | haec mater erat*; cf. 8, 608; 9, 160.

In dem technisch sehr geschickt geschriebenen, fast elisionsfreien Didobrief (anthol. lat. c. 83 ed. Riese) steht, Plautinischem *vel | hercle* (Nr. 49 u. 257) entsprechend, gleichfalls mit positionslangem *vel*, v. 119:

¹ S. ed. Hümer Index S. 394.

² Lies *Cuius*?

Numquam damna volo. Vel | hoc mihi perfide redde.
 Aus derselben Anthologia latina führe ich an: *ait* | *hunc* mit
 Längung 273, 5; *Quid gravius* | *hostis* 341, 5; vgl. 366, 5. 367,
 2 u. 4. 376, 18. 389, 28 u. 50 (*haec* tradirt). 394, 5. Dasselbst
 c. 761, 69 lesen wir:

Quid | hiemalis agat signorum corpora scindens.

Genau entsprechend wird c. 349, 1 im Salmasianus überliefert:

Quis | hunc non credat ipsis dare Syrtibus amnes.

Das ist im Text zu belassen; Riese ändert auch noch in seiner
 zweiten Auflage. Ferner 489, 7 (Augustini de anima):

Ac nec id hi quod tu, nec tu quod | hi, sed in illis.

Dieselbe Längung des *quod* auch 761, 42. Wiederum bei Au-
 gustin de anima v. 22:

En homo finit et est non iam | homo; sic quoque tempus.

In der Laus Solis steht (389, 2):

Sol dedit ipse diem. | Horrentia nubila caelo.

In den Verba Achillis in parthenone (c. 198) würde v. 72

Absit ab ingenio | ac viribus Aeacidarum

den einzigen Hiatus des Gedichtes enthalten; im cod. Salmasianus
 steht aber vielmehr *haec* mit falschem Spiritus; diese Schreibung
haec für *ac* lässt sich ja auch sonst belegen: schon a. 81—84
 CIL. II 1963 init.; dazu III 5839; VII 1002; VIII + 4799; Pl.
 Asinar. 380; 420; Catull 14, 20¹; sie ist in den Text zu setzen,
 und der Dichter sprach so. Im Carmen de figuris (n. 485 Riese)
 findet sich die einzige Dehnung einer Kürze gleichfalls bei fol-
 gendem h, v. 21:

Te ciet armatus victus |, huic otia cordi.

Endlich seien aus dem Conflictus veris et hiemis (687, 22 u. 34
 u. 45) die Zeilen

Quid tu tarda | hiems, cuculo convitia cantas?

Quis tibi tarda | hiems, semper dormire parata.

Desine plura, hiems; rerum tu prodigus, atrox
 hinzugefügt, in welchen das echte *ch* des alten *hiems* wieder-
 aufzuleben scheint.

Man sieht: das *nec* | *hoc* dieser Epigonen entspricht Plau-
 tinischem *ób* | *hoc* (N. 157) oder *ét* | *haec* (N. 23), ihr *vēl* | *hoc*
 Plautinischem *vēl* | *hercle* (N. 49 u. a.), ihr *cúm* | *honore* Plau-
 tinischem *cum* | *hoc* N. 62; vgl. 161; ihr *íám* | *homo* Plautinischem

¹ Vgl. auch Virgil. Maro grammaticus p. 170, 17 *errant etiam
 qui in copulativa 'ac' aspirativam h scribunt.*

iam hoc (N. 6), *nám huic* (N. 241), *gratiám habeo* (N. 153) u. s. f., und ein Wesensunterschied zwischen diesen Prosodien der archaischen Zeit und der Spätzeit lässt sich nicht wahrnehmen.

Diese späten Dichter aber lassen bekanntlich, ganz so wie Plautus, häufiger daneben über das *h* hinweg Verschleifung eintreten, so dass dies *h* prosodisch nicht gilt. Sedulius schreibt c. pasch. I 70 *Quis percuntem hominem*, 247 *Semihominem*, 274 *verique hac arte*, 307 *Namque homines* u. s. f.; Cyprianus Gallus Genesis 230 *Multimodosque hominum*; ähnlich v. 269, Exodus 83 u. s. f. Dracontius 8, 50 *Unde haec causa fuit*; 145 *iamque Hécuba latrat* u. s. f. Der *Conflictus veris et hiemis*, dem überhaupt die *Synalöphe* fast unbekannt ist¹, schreibt doch neben *tarda hiems* auch *glacialis hiems* (v. 13), lässt also das *h* wenigstens nicht Position machen.

Trotzdem und trotz dieser Elisionen hat nun für die zuletzt genannten Dichter der Schluss auf *h fortis* Gültigkeit. Es ist klar, dass er auch für Plautus gelten muss.

Das festere *h* des Altlateins ist im Verfallslatein wieder aufgelebt.

Jene wunderliche Inconstanz selbst aber, mit welcher Plautus hundertfach und dicht nebeneinander *h* verschleifen und nicht verschleifen konnte, ist bei ihm weit mehr als bei irgend einem andern Dichter in seinem Wesen begründet und aus dem schwankenden Sprachtypus abzuleiten, dem dieser Erstling unter den erhaltenen Schriftstellern Roms angehört. Seine Technik liebt geradezu die Variirung der prosodischen Werthe. Um aus Bekanntem nur Einiges herauszugreifen: wer weiss nicht und rechnet nicht damit, dass Plautus bald *aiebat*, bald *aibat*, bald *dixti*, bald *dixisti* schrieb? Man setzt je nach Bedürfniss, durch kein Gesetz gehindert, bald das eine, bald das andre in den Text. Trochäische Wörter wie *ille*, *unde* stehen nach Laune hier als wirkliche Trochäen, dort nur als Pyrrhichien im Verse. Ganz ebenso ist *ecquis* bald Pyrrhichius, bald Trochäus, und der Dichter vermeidet es durchaus nicht, dies Wort in beiden Messungen dicht nebeneinander in denselben Vers zu stellen: Rud. 413 *Heus écquis in vüllast? écquis hóc reclúdit? écquis pródit?* Ferner ist *síquidem* das

¹ Nur die beiden erzählenden Verse 43 u. 44 dieses Gedichtes haben zweifellos *Synalöphe*; der ganze voraufgehende Dialog entbehrt ihrer, aber überhaupt das ganze übrige Gedicht, falls man in v. 50 u. 54 dem cod. S folgt: *veniant ad mulctra capellae* und *Omnia te spectant*. Ueber *spectare* = *expectare* s. den Index zum Claudian.

Regelrechte; wo es passt, kann Plautus aber auch *sí quidem* setzen (Asin. 712; Cist. 48). *ibídem* ist Regel; aber *ibídem* steht wiederum daneben und lässt sich nicht wegdeuten¹. So erscheint *Pellacus* mit langer Mittelsilbe Asin. 397, mit kurzer v. 333. Hart nebeneinander setzt Plautus die Dative *míhi* und *mí* (Amph. 790 und 791), hart nebeneinander die Nominative *iste* und *ístic* (Rud. 1125 und 1126), braucht vor allem *te* und *me* bald mit Verschleifung, bald mit dentalem Auslaute, so dass wir Cist. 139 *med*, gleich darauf 140 *me* elidirt finden und man Aul. 132 schwanken muss, ob *ego téđ et tú me ut fácias* oder vielmehr *ego te ét tu méđ ut facias* zu schreiben ist. In einer Zeile stehen ferner die Concurrrenzformen *síet* und *sít* zusammen (z. B. Curc. 372), nicht anders *díce* und *dic* (Rud. 124). Und wenn *es* und *est* schwachen Vocal hat und in zahllosen Fällen Aphäresis erleidet, so kann der Dichter doch, so oft es ihm passt, diese Schwäche des Vocales ignoriren und *dignus es* als vollen Creticus setzen Rud. 800; *nullus est* Rud. 994; vgl. Men. 325; Merc. 934 etc. etc.; nebeneinander *melíust* Miles 914 und *probus est* Miles 915.

Ganz mit dem nämlichen Recht auf Freiheit hat der Dichter also auch anlautendes *h*, das ähnliche Neigung zur Verflüchtigung hatte, ad libitum bald durch Verschleifung eliminiren, bald, wo das Versbedürfniss dazu einlud, als *h fortis* in seinem echten Werth belassen können, sogar innerhalb ein und desselben Verses, wie es die Beispiele N. 13. 21. 24 u. a. uns zeigen. Der Anlaut in *homo* oder *habeo* ist mit derselben Freiheit behandelt worden wie der Auslaut in *med* und *ted*.

Grammatisch-orthographische Erwägungen ergaben uns S. 13 die Zulässigkeit des Ansatzes der *h fortis* für das 3.—2. Jhd. vor Chr.; die Betrachtung der Metrik erhebt diese Zulässigkeit nunmehr zur Nothwendigkeit, wenschon ihre Geltung allerdings nur partiell ist. Wir sagen also in der Formulirung der alten Grammatiker: *h quotiens iuvat vocalem, consonans est; quotiens non iuvat, nota adspirationis est*². (Schluss folgt).

Marburg i. H.

Th. Birt.

¹ Seyffert in Bursian's Jahresber. Bd. 80 S. 261 gegen P. Langen.

² Cledonius, V K. 28, 8.